

Präventionsbericht 2011

Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft



STUTTGART




Baden-Württemberg
POLIZEIPRÄSIDIUM STUTTGART


STUTTGART
sicher und sauber

Präventionsbericht 2011

Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft

Herausgeber:

Landeshauptstadt Stuttgart, Referat Recht, Sicherheit und Ordnung in
Verbindung mit dem Polizeipräsidium Stuttgart sowie dem Förderverein
Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V.



Fotos:

Seite 9, Agabey-Abla, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 10**, JobConnections, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 11**, Pro Kids, der-roste-teppich.com; **Seite 12**, Yes you can, Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.; **Seite 13**, Dialog macht Schule, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 15**, AGT, Sozialberatung Stuttgart; **Seite 17**, PengA, SBR gGmbH; **Seite 18**, Wand frei, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 19**, Finanzpaten, der-roste-teppich.com; **Seite 20**, Infofahrzeug, der-roste-teppich.com; **Seite 21**, Abenteuer Kunst, der-roste-teppich.com; **Seite 23**, Wir Können Fans sein, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 24**, Aktion Gute Fee, Platingroup; **Seite 25**, Power Child, Kobra e.V.; **Seite 26**, Brandschutz, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 28**, Radfahrausbildung, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 29**, Kindergarten-Verkehr, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 30**, Wehr dich, Kobra e.V.; **Seite 30**, Nein heißt Nein, der-roste-teppich.com; **Seite 32**, Merhabe, der-roste-teppich.com; **Seite 33**, GES, der-roste-teppich.com; **Seite 34**, Kick mit, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 35**, Nachtaktiv, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 37**, Deeskaltionstraining, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 38**, Kater, der-roste-teppich.com; **Seite 40**, RAP, der-roste-teppich.com; **Seite 41**, Mädchen, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 42**, Achtung, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 43**, The Hoodboyz, der-roste-teppich.com; **Seite 45**, Haus des, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 46**, Knast kommt krass, der-roste-teppich.com; **Seite 47**, Sucht?, der-roste-teppich.com; **Seite 48**, Nightwatch, der-roste-teppich.com; **Seite 49**, Volksfest, der-roste-teppich.com; **Seite 51**, Aktion tu was, aktion-tu-was.de; **Seite 52**, SSB, der-roste-teppich.com; **Seite 53**, Graffiti, Platingroup; **Seite 54**, Lets putz, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 55**, Ordnungspatenschaft, der-roste-teppich.com; **Seite 56**, Jugendtreffpunkt, Verein Mobile Jugendarbeit Stuttgart-Ost

Text:

Michael Kayser, Sarah Kesenheimer
(Referat Recht, Sicherheit und Ordnung/Kommunale Kriminalprävention)
Ulrich Sauter, Stefanie Sauter
(Polizeipräsidium Stuttgart, Stabsstelle Prävention)

Wir bitten um Verständnis, dass bei den Projektbeschreibungen – aus Gründen der Lesbarkeit – auf eine durchgängige Nennung der männlichen und weiblichen Bezeichnungen verzichtet wurde. Selbstverständlich beziehen sich alle Texte in gleicher Weise auf Männer und Frauen.

Herstellung:

PRC Werbe-GmbH

© Landeshauptstadt Stuttgart
Juni 2012

1.	Die Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft	6
2.	Kriminalpräventive Projekte – Handlungsfelder	9
2.1	Eine gute Sozialpolitik ist die beste Prävention	9
	Agabey-Abla, großer Bruder – große Schwester	9
	JobConnections	10
	Pro Kids – Prävention und Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien und für ihre Eltern	11
	Yes, you can!	12
	Dialog macht Schule	13
	Ausbildungschance	13
	Stuttgarter Paten für Bildung und Zukunft	14
2.2	Sicherheitspartnerschaft umfasst alle Lebensbereiche und Bevölkerungsgruppen	15
	Anti-Gewalt-Training	15
	Hinschauen – Eingreifen	16
	PengA – Perspektiven nach gemeinnütziger Arbeit	16
	Starthilfe	17
	Wand frei	18
	Ehrenamtliche Finanzpaten	19
	Informationsfahrzeug der Polizei	20
	LISA – Leben in Sicherheit für alle	20
	Werkstattprojekte	21
	STOP – Stuttgarter Ordnungspartnerschaft gegen häusliche Gewalt	21
	Wir können Fans sein	22
	„Sehen + Hören = Opfer???“	23
2.3	Sicherheit für unsere Kinder	24
	Aktion Gute Fee – gemeinsam für ein kinderfreundliches Stuttgart	24
	Power Child	25
	Brandschutzerziehung in Kindergärten	26
	Unsere WIRKLICHkeit auf die Bühne	26
	Aktion Sicherer Schulweg – Schulwegtraining	27
	Aktion Sicherer Schulweg – Radfahrausbildung	28
	Verkehrssicherheitstraining im Kindergarten	29
	Wehr dich mit Köpfchen	30
	„Nein heißt Nein“ und „Sicher und Stark“	30
2.4	Bündnis für Integration	31
	Merhaba Stuttgart	31
	Transfer interkultureller Kompetenz (TIK)	31
2.5	Prävention durch Sport	33
	Gemeinschaftserlebnis Sport (GES)	33
	Kick mit – Fußball verbindet	34
	Nachtaktiv	35
	Basketball um Mitternacht	36
	Mit Spaß und Spiel gegen Drogen und Gewalt	36

2.6 Vorbeugung und Bekämpfung von Jugendkriminalität	37
Deeskalationstraining für gewaltbereite Mädchen	37
FreD	38
Kater	39
Besonders nachhaltige Gewaltprävention an Schulen	39
R.A.P. – Rap and Produce	40
Mädchen SUCHT Junge	41
Gewalt ist (k)eine Lösung	41
Wein von Straßenkindern	42
Achtung... hier komm ich!	42
The Hoodboyz – net mit uns!!!	43
Pimp Your Life	43
Fotostories zur Gewaltprävention	44
Weilimdorfer Jungs	44
Haus des Jugendrechts	45
Knast kommt krass	46
Sucht? Nein Danke!	47
2.7 Sicherheit auf Straßen und Plätzen	48
Nightwatch – die Aktion für ein sicheres Nachtleben in Stuttgart	48
Frühlingsfest und Volksfest	49
2.8 Sicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln	51
Aktion-tu-was – eine Initiative für mehr Zivilcourage	51
ÖPNV – Sicherheitstraining „Generation 65+“	52
2.9 Sicherheit und Sauberkeit	53
Graffiti – Gestaltung legaler Flächen	53
Let's putz Stuttgart	54
Ordnungspatenschaften für Spielplätze, Grünanlagen, Bäume und Hundetütenspenden	55
2.10 Kriminalprävention und Städtebau	56
Überdachter Jugendtreffpunkt Raitelsberger Plätzle	56
Stadtlabor – junge Ideen für Stuttgart	57
3. Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V.	58
4. Zentrale Ansprechpartner und Kontakte	59
5. Dezentrale Ansprechpartner und Kontakte, Stadtbezirke und Polizeireviere	60

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Stuttgarterinnen und Stuttgarter fühlen sich in der Landeshauptstadt sehr wohl und sehr sicher. Zahlreiche Studien bestätigen dies seit Jahren. Noch nie haben sich die Stuttgarter in den letzten Jahren sicherer gefühlt. Dies bestätigt die Bürgerumfrage 2011.

Wie hoch die Stuttgarter Standards in der Kriminalprävention sind, wurde zuletzt im Bewerbungsverfahren bei einem neuen Förderprogramm zur Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt deutlich. In dem von der Baden-Württemberg Stiftung geförderten und vom Innenministerium Baden-Württemberg koordinierten Präventionsprogramm erhielten alle Stuttgarter Anträge den Zuschlag.

Diese hervorragenden Zeugnisse sind das Resultat der langjährigen, nachhaltigen und professionellen Zusammenarbeit in der Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft. Der vorliegende Präventionsbericht 2011 ist bereits die 14. Ausgabe dieser Broschüre, in der exemplarisch Projekte und Programme dargestellt werden, welche das breite Spektrum der Sicherheits- und Präventionsarbeit in Stuttgart darstellen.

Um die gute Arbeit der Akteure in der Landeshauptstadt besonders zu würdigen, verlieh die Stadt Stuttgart 2010 gemeinsam mit der Wüstenrot und Württembergische AG erstmals den Präventionspreis „Stuttgarter Partner für Sicherheit“. Auch 2012 sind wir in der Lage, diesen Preis zu verleihen und ehren damit drei, aus Sicht der Jury, herausragende Projekte.

Die Gewinner des mit insgesamt 6.000 Euro dotierten Preises sind:

Partner für **SICHERHEIT**



STUTTGART | 

1  Hinschauen – Eingreifen **3.000 €**
siehe Seite 16

2  Basketball um Mitternacht **2.000 €**
siehe Seite 36

3  Power Child **1.000 €**
siehe Seite 25

Eine besondere Anerkennung erhalten:

- Brandschutzerziehung im Kindergarten siehe Seite 26
- Überdachter Jugendtreffpunkt Raitelsberger Plätzle siehe Seite 56

Wir gratulieren den Gewinnern herzlich und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg bei ihrer engagierten und wertvollen Arbeit.



Dr. Wolfgang Schuster
Oberbürgermeister



Thomas Züfle
Polizeipräsident



Dr. Martin Schairer
Bürgermeister für Recht,
Sicherheit und Ordnung



Claudia Diem
Vorsitzende Förderverein Sicheres
und Sauberes Stuttgart e. V.

Unser Dank für die hervorragende Arbeit gilt jedoch allen, die sich in der Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft engagieren. Vor allem unseren Polizeibeamtinnen und -beamten, die sich Tag und Nacht für unsere Sicherheit einsetzen. Danken möchten wir auch allen Verantwortlichen für jene zahlreichen Projekte, die dieses Mal nicht zu den Preisträgern gehören oder deren Arbeit in diesem Bericht

leider nicht ausführlich dargestellt werden kann. Alle gemeinsam tragen Sie dazu bei, dass sich die Bürgerinnen und Bürger in Stuttgart sicher fühlen können.

Bitte engagieren Sie sich auch künftig in der Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft von Polizei, Stadt und Bürgerschaft – in unser aller Interesse.

Dr. Wolfgang Schuster

Thomas Züfle

Dr. Martin Schairer

Claudia Diem

1. Die Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft

Stuttgart ist eine der sichersten Großstädte Deutschlands und wird auch als solche wahrgenommen. Sowohl der Rückgang polizeilich registrierten Straftaten, als auch die Aussagen zum Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen von Bürgerumfragen zeigen dies. Die aktuelle Bürgerumfrage zeigt erneut einen starken positiven Anstieg in der Wahrnehmung der Sicherheitslage der Landeshauptstadt. Es ist ein markanter Rückgang hinsichtlich der Unsicherheit auf Straßen festzustellen und auch die Fakten bei Sicherheit und Ordnung sprechen sehr stark für den Erfolg der Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft.

In Stuttgart wurden Strukturen geschaffen, die bereits seit Jahren im Rahmen der Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft zu guten Erfolgen führen: Kriminalprävention ist in Stuttgart Chefsache, damit die Arbeitsergebnisse nachhaltig und umfassend umgesetzt werden können. Deshalb leitet und kontrolliert eine Lenkungsgruppe unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters und des Polizeipräsidenten die kriminalpräventive Arbeit. Die eigentliche kriminalpräventive Arbeit erfolgt in den zentralen Stabsstellen im Bürgermeisteramt und im Polizeipräsidium sowie dezentral in den Stadtbezirken. Es wurde professionelles Handeln und bürgerschaftli-

Die Broschüre
Stuttgarter Sicherheits-
partnerschaft



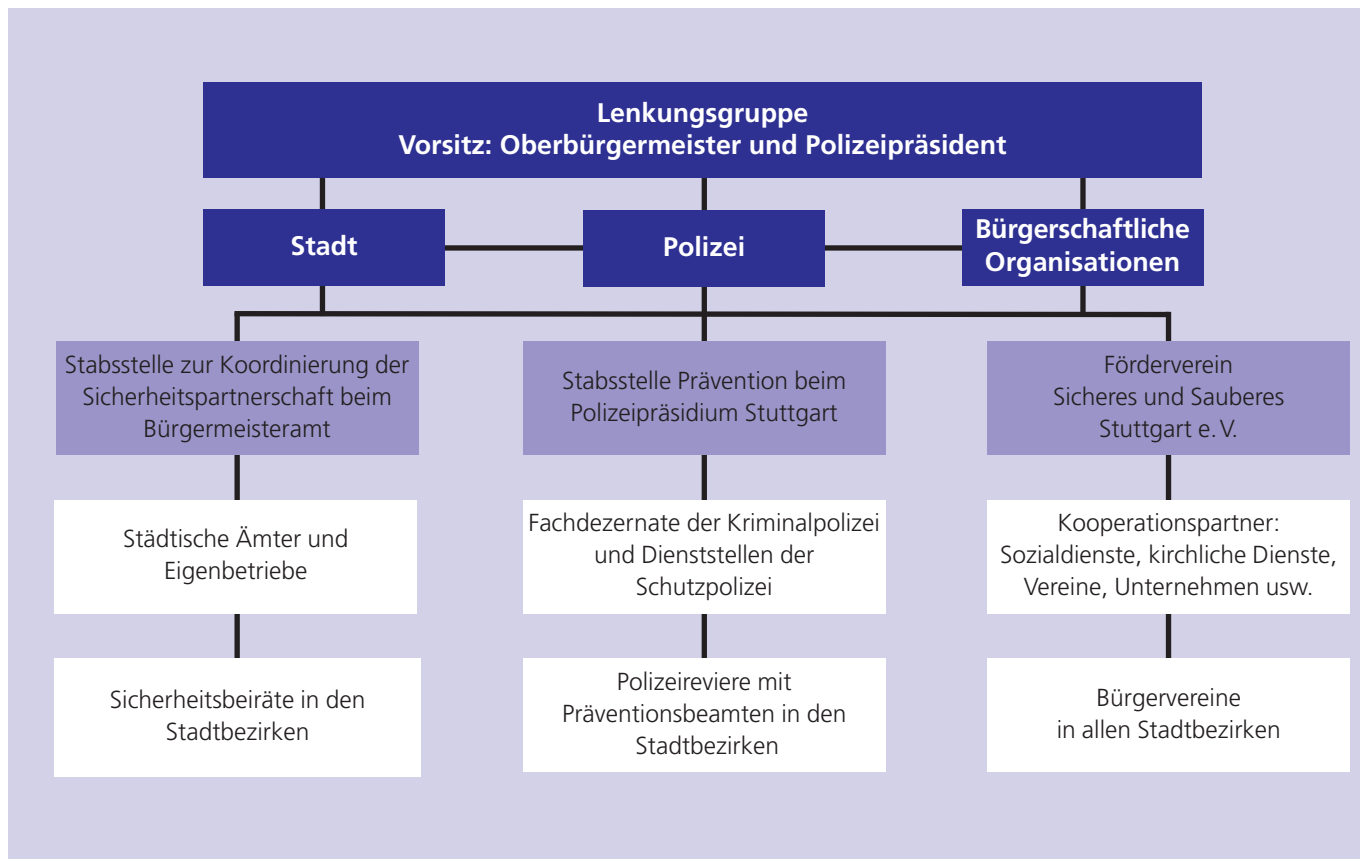
ches Engagement im Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e. V. und in den vielen örtlichen Bürgervereinen und Bürgeraktivitäten verbunden, damit die Sicherheitspartnerschaft auf drei Säulen steht: Bürgerschaft, Rathaus und Polizei.

Das gemeinsame Ziel ist auch weiterhin: Stuttgart soll auf Dauer eine der sichersten Großstädte bleiben, damit sich alle Bürgerinnen und Bürger auch in Zukunft sicher fühlen. Dazu bedarf es einer Fortsetzung der Sicherheitspartnerschaft, die viele erfolgreiche große und kleine Aktionen initiiert hat und bis heute durchführt.

Im Folgenden werden die Handlungsfelder, Projekte und Aktionen dargestellt, die einen Beitrag zur Sicherheit in unserer Stadt geleistet haben und geeignet sind, als Beispiel im Sinne von „best practice“ für andere Stadtteile und nachhaltige Sicherheit zu dienen. Umgesetzt wurden all die Projekte nach den Grundsätzen, die der Sicherheitsarbeit in Stuttgart zu Grunde liegen:

- Wehret den Anfängen!
- Keine Verwahrlosung des öffentlichen Raums
- Mehr Sauberkeit
- Neue Qualität der Behördenzusammenarbeit durch gemeinsam definierte Ziele
- Vernetztes, gemeinsames Vorgehen der Behörden
- Neue Qualität durch Verknüpfung von professionellem Handeln und bürgerschaftlichem Engagement
- Ursachen orientierte Bekämpfung der Kriminalität
- Bekämpfung der Kriminalität dort, wo sie entsteht

Organisation der Sicherheitspartnerschaft



Kooperation ist eine der Voraussetzungen für den Erfolg der Sicherheitspartnerschaft.

2. Handlungsfelder

2.1 Eine gute Sozialpolitik ist die beste Prävention

Bereits der Kriminologe Franz von Liszt hat vor über hundert Jahren festgestellt, dass eine gute Sozialpolitik die beste Kriminalprävention ist. Diese Erkenntnis hat auch heute noch Gültigkeit. Wer soziale Brennpunkte entschärft, der stärkt das Miteinander in einer Stadt und verhindert Kriminalität sowie vor allem auch die Furcht der Bürgerinnen und Bürger vor Kriminalität.

Beispiele

Agabey-Abla, großer Bruder – große Schwester

„Agabey-Abla“ ist Türkisch und bedeutet auf Deutsch „großer Bruder – große Schwester“. Bei dem Projekt unterstützen derzeit 75 türkischstämmige Mentoren den Bildungserfolg von Schülern gleicher Herkunft, die die Klassen eins bis sieben besuchen. Dies erfolgt durch individuellen Förderunterricht, außerschulische Aktivitäten und einen engen Kontakt zu Eltern und Lehrern der Kinder. Der wöchentliche Förderunterricht in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch findet in den Schulen in Absprache mit den Lehrern statt. Diese systematische und individuelle Förderung türkischstämmiger Schüler unterstützt die emotionale und soziale Entwicklung der durch zwei Kulturen geprägten Kinder und soll ihren schulischen Erfolg steigern sowie zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit beitragen.

Darüber hinaus pflegen die Mentoren ein enges Verhältnis mit den betreuten Schülern und ihren Familien, um ihnen bei Schwierigkeiten im Alltag mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und beispielsweise bei schulischen Konflikten helfen zu können. Gemeinsame Besuche von Büchereien, Museen oder Konzerten geben den Kindern Anregungen für eine abwechslungsreiche Freizeitgestaltung. Bei den außerschulischen Aktivitäten haben die Mentoren durch den gleichen kulturellen



Hintergrund einen leichteren Zugang zur Familie der Kinder.

Gemeinsam für den Erfolg von Kindern sorgen

Das Projekt wird vom Deutsch-Türkischen Forum organisiert und von der Robert-Bosch Stiftung gefördert. Im Jahr 2011 konnten ca. 80 Kinder vom Projekt Agabey-Abla profitieren.

Projektpartner

- Deutsch-Türkisches Forum Stuttgart e.V.
- Grund- und Werkrealschule Ostheim
- Lerchenrainschule
- Rosensteinschule
- Rosenschule
- Leibnizgymnasium
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Museumspädagogischer Dienst
- Baydur Stiftung „Zukunftsmusik“
- Landesmuseum Württemberg
- Staatstheater Stuttgart

Unterstützung für die richtige Berufswahl



JobConnections

JobConnections ist ein bewährtes Angebot für junge Menschen zwischen 17 und 27 Jahren aus Stuttgart, bei denen es beruflich nicht mehr weitergeht. Meistens haben sie die falsche Berufswahl getroffen, schlechte Schulnoten oder benutzen falsche Bewerbungsstrategien. Ihnen wird schnell und unbürokratisch geholfen. Es werden ihnen berufliche Möglichkeiten aufgezeigt und sie werden dabei unterstützt passende Angebote zu finden.

Sobald von den Beraten eine Entscheidung über ihre Ziele getroffen wurde, stellt JobConnections den Kontakt mit dem zuständigen Ansprechpartner her. Mit den Beratern wird geübt Vorstellungsgespräche erfolgreich zu führen und bei den betreffenden Firmen überzeugend aufzutreten. Auf diesem Wege werden die jungen Menschen gut auf ihr weiteres Berufsleben vorbereitet. Außerdem haben sie, sofern sie keinen eigenen PC besitzen, die Möglichkeit ihre Bewerbungen im Bewerbungscenter an elf Computerarbeits-

plätzen zu erstellen. PC, Scanner und Drucker sind kostenlos nutzbar. Die Berater nehmen sich Zeit den jungen Menschen bei schriftlichen und Online-Bewerbungen zu helfen.

Im Jahr 2011 kamen 485 junge Menschen zur Beratung und Vermittlung. Das Bewerbungscenter wurde 5.942-mal in Anspruch genommen.

Projektpartner

- JobConnections
- Berufsberatung
- Agentur für Arbeit
- JobCenter
- Mobile Jugendarbeit
- Projekt Ausbildungschance
- Verschiedene Personalvermittlungsfirmen
- Träger für Hilfe zur Erziehung und viele mehr

Pro Kids – Prävention und Hilfen für Kinder aus suchtselasteten Familien und für ihre Eltern

Das Projekt Pro Kids hilft Kindern aus suchtselasteten Familien. Dazu dienen wöchentliche Gruppenangebote für Kinder suchtkranker Eltern. Zudem werden Einzel- und Familiengespräche, Elternabende, sowie diverse Aktivitäten und Freizeiten durchgeführt.

Bausteine des Projektes sind:

- Gruppenangebot: Fünf Mädchen und sechs Jungs im Alter von 6–12 Jahren
- Mutter-Kind-Freizeit: Acht Mütter und elf Kinder im Alter von 2–18 Jahren
- Gruppen- und Einzelbetreuung und Freizeiten: 26 Familien
- Freizeitaktivitäten: Übernachtungswochenende, einwöchiges Ferienangebot, Reitwochenende und Mutter-Kind-Freizeit

Die Kinder sind von dem Angebot begeistert und die Gruppentreffen bilden das „Highlight“ der Woche. Deswegen nehmen die Eltern sogar Anfahrten und Wartezeiten auf sich. Für Eltern, denen es aus unterschiedlichen Gründen (z.B. Krankheit oder allein erziehend) nicht möglich ist, ihre Kinder zu bringen bzw. abzuholen, wird durch das Rote Kreuz bzw. durch ehrenamtlichen Helfer organisiert. Dieser Service ist für die Eltern kostenfrei.

Das gruppenpädagogische Konzept zum Tabuthema Sucht ermöglicht den Kindern mit Gleichbetroffenen Solidarität zu üben, mit der Sucht ihrer Eltern umzugehen, ihrer eigenen Wahrnehmung zu vertrauen und eigene Interessen zu finden.

Die Kinder lernen:

- Sich zu entspannen
- Offen für Neues zu sein
- Ihre Ängste zu überwinden (z.B. im Rahmen eines Kletterkurses während der Sommerferien)
- Ihren Bewegungsdrang beim Reiten und Wandern in der Natur auszuleben



Süchte der Eltern sollen nicht das Leben der Kinder bestimmen

In Gesprächen mit den Eltern wurden u.a. Erziehungsfragen thematisiert:

- Wie spreche ich altersgemäß mit meinem Kind über das Thema Alkohol/Drogen?
- Wie gehe ich mit meinen Schuldgefühlen gegenüber meinen Kindern um?
- Wie kann ich dafür sorgen, dass Regeln eingehalten werden, die den Alltag erleichtern?

Durch solche Fragen fühlen sich die Eltern oft verunsichert. Der Austausch mit anderen betroffenen Eltern und das Gespräch mit den Mitarbeiterinnen wirken unterstützend und tragen zur Klärung bei. So werden konkrete persönliche Strategien entwickelt, die die Eltern im Erziehungsalltag stärken.

Projektpartner

- Caritasverband für Stuttgart e.V.
- Suchthilfeverbund Stuttgart, insbesondere Suchtberatungsstellen
- Sozialdienst, Beratungszentren Stuttgart
- Die Brücke e.V.

Yes, you can!

Das Projekt „Yes, you can!“ hilft jungen Menschen, die ihr Leben wieder ordnen und anstehende Probleme und Konflikte anpacken wollen. Angesprochen werden junge

Menschen, die Arbeitslosengeld 2 beziehen und vom JobCenter U25 betreut werden. Mit seinem bisherigen Angebot konnte das JobCenter nicht alle jungen Erwachsenen erreichen, die vielfältige Problemlagen zu bewältigen haben. Dazu gehören z.B. Familienkonflikte, Wohnverhältnisse, Gesundheit, Sucht, Straffälligkeit und fehlende Schulabschlüsse. Häufig folgen auch noch gesetzliche Sanktionen wie eine „Null-Kürzung“. Hierbei werden drei Monate alle Leistungen auf 0 € gekürzt. Dies vergrößert die Probleme meist in der Regel noch. Für sie ist das Projekt „Yes, you can!“ eine große Chance.

Ziele von „Yes, you can!“ sind:

- Stabilisieren und motivieren zur Verbesserung der eigenen Lebenssituation
- Alltagsstruktur aufbauen
- Neue realistische Perspektiven entwickeln
- Kontakt zum JobCenter herstellen
- Teilnahme an qualifizierenden Maßnahmen ermöglichen
- In Arbeit und Ausbildung vermitteln

Das Besondere an den Mitarbeitern von „Yes, you can!“ ist, nicht locker zu lassen, wenn ein Kontakt nicht gleich zustande kommt. In solchen Situationen werden die jungen Menschen bei sich zu Hause aufgesucht. Erreichbare Ziele werden formuliert, individuelle Gespräche mit dem Einzelnen geführt, die Wünsche und Bedürfnisse der jungen Leute ernst genommen und Vieles mehr gehört zum weiteren Projektverlauf. Eine wichtige Rolle spielen Kleingruppenangebote, wie ein spezielles „Coolnesstraining“, gemeinsames Kochen, Sport, aber auch Deutsch- und Mathematikurse sowie Bewerbungstrainings. In der Regel dauert das Projekt neun Monate. Bei Bedarf kann es auf zwölf Monate verlängert werden. 48 Plätze können vom JobCenter belegt werden.

Projektpartner

- Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
- Caritasverband für Stuttgart e.V.
- JobCenter



Dialog macht Schule

Das Kooperationsprojekt „Jugendkultur, Religion, Demokratie“ wird seit Sommer 2009 in Stuttgart und Berlin-Neukölln durchgeführt. Derzeit sind in Stuttgart insgesamt 114 Schüler der Klassen 7 bis 9 an drei Haupt-/Werkrealschulen und einer Realschule beteiligt. Junge Erwachsene mit Migrationshintergrund, die als Dialogmoderatoren ausgebildet wurden, besuchen die Schulen und vermitteln den Schülern politische Bildung und Demokratieverständnis. In den wöchentlichen Gesprächsstunden, die teils als AG, teils als regulärer Teil des Unterrichtes stattfinden, setzen die Moderatoren bei den konkreten Lebenserfahrungen und Interessen der Schüler an, die zumeist ebenfalls Migrationshintergrund haben. Thematisiert werden, z.B. das Tragen von Kopftüchern, positive Seiten der Demokratie oder die Frage, ob theoretisch der Sänger Bushido Bundeskanzler werden könnte. Ziel dieses Projektes ist es an Schulen, ein neues Format der politischen Bildung mit Jugendlichen, die aus bildungsbenachteiligten Schichten stammen, weiterzuentwickeln und zu etablieren. Sie entwickeln durch Dialoge schrittweise ein Verständnis für politische Beteiligungsprozesse in Demokratie und Politik. Sie setzen sich zudem

mit Fragen, wie Identität, Religion und Gesellschaft auseinander. Das Projekt fördert den respektvollen Umgang untereinander und die Akzeptanz für verschiedene Sicht- und Lebensweisen. Die beteiligten Jugendlichen engagieren sich außerdem verstärkt für eine soziale Integration in Schule und Stadtteil und entwickeln die Fähigkeit und die Bereitschaft, eine aktive Rolle in der Gesellschaft einzunehmen. Soziale Kompetenzen, Dialogfähigkeit, Selbstvertrauen und Selbstverwirklichung werden so schrittweise gefördert und eingeübt.

Die Bundeszentrale für politische Bildung und die Robert-Bosch Stiftung fördern das Projekt bis Februar 2013 in Berlin und in Stuttgart.

Projektpartner

- Bundeszentrale für politische Bildung
- Robert-Bosch Stiftung
- Landeshauptstadt Stuttgart

Ausbildungschance

Das Projekt Ausbildungschance ist im September 2011 als Pilotprojekt für 60 Teilnehmer gestartet. Jugendliche mit fehlendem oder schlechtem Hauptschulabschluss, die



Migranten übernehmen Patenschaften für Schüler

keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, werden dabei unterstützt ein Unternehmen zu finden, bei dem sie eine Ausbildung beginnen können. Es richtet sich auch an junge Menschen, die das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) oder das Berufseinstiegsjahr (BEJ) absolviert haben, sowie an Ausbildungsabbrecher. Ziel ist eine Ausbildung in einem Unternehmen und der erfolgreiche Abschluss mit der Perspektive für ein qualifiziertes Berufsleben. Die Teilnehmer werden zunächst an einen Ausbildungsbetrieb vermittelt und an der eigens eingerichteten Berufsschule in Feuerbach in möglichst kleinen Klassen unterrichtet. Während der gesamten Ausbildungszeit, die in der Regel zwei Jahre beträgt, werden die Azubis intensiv von Sozialpädagogen betreut. Die Betriebe sind hierbei nur Kooperationspartner des Projektes. Es wird kein Ausbildungsvertrag zwischen Lehrling und dem Betrieb geschlossen. Angebote werden verschiedene Ausbildungsberufe wie Chemieproduktion, Verkauf, Gastgewerbe, Dekoration, Änderungsschneiderei und viele weitere Berufe. Jeweils ein Sozialpädagoge betreut 12 Kursteilnehmer. Dieser ist Vermittler zwischen Azubis und Ausbildungsbetrieben.

Projektpartner

- Landeshauptstadt Stuttgart
- Jobcenter
- Caritasverband für Stuttgart e.V.
- Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

Stuttgarter Paten für Bildung und Zukunft

In den vergangenen Jahren haben sich in Stuttgart viele hervorragende Initiativen gebildet, die Angebote für Kinder und Jugendliche geschaffen haben. Mit der Aktion „Stuttgarter Paten für Bildung und Zukunft“ stärkt die Stadt diese Projekte und ermutigt Interessierte, sich an dieser Bildungsoffensive zu beteiligen. Kinder und Jugendliche aus Migrantenfamilien und aus sozial benachteiligten Verhältnissen können am meisten von der Aktion profitieren.

Im Netzwerk sind über 30 Patenprojekte aktiv und über 1.500 Stuttgarter engagieren sich bereits als Bildungspaten. Die Aktion soll ein Netzwerk darstellen, das den ehrenamtlichen Helfern und Organisationen mit Rat und Tat zur Seite steht, das Interessenten berät und sie an Projekte vermittelt. Diejenigen, die mehr Lebenserfahrung, soziale Kompetenz oder Erfolg im Leben haben, können ihr Potenzial Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stellen. Jedes Kind in Stuttgart soll eine faire Chance auf Bildung bekommen, unabhängig von den sozialen Verhältnissen in denen es lebt oder seiner Herkunft. Paten können andere Wege des Lernens anbieten. Bei gemeinsamen Aktivitäten, wie einer Stadterkundung oder einem Museumsbesuch, im Gespräch über eigene Stärken und Interessen oder bei der gemeinsamen Praktikumssuche geben sie ihr Erfahrungswissen an die Kinder und Jugendlichen weiter und vermitteln ihnen informell und alltagspraktisch neue Kenntnisse und Kompetenzen. „Vorlesepaten“ wecken die Lust an Sprache und am Lesen, Besuche im Theater oder in der Wilhelma führen die Kinder in Welten, die sie bis dahin oft nicht kannten. Eine individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen erhöht deren Bildungschancen und bietet ihnen eine Unterstützung, um sie auf die komplexen Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. Davon profitieren auch Unternehmen, da diese auf qualifizierten Nachwuchs angewiesen sind. Durch Partnerschaften mit Schulen können zum Beispiel Handwerksbetriebe die Schüler für praktische Tätigkeiten begeistern und dabei die Gelegenheit nutzen, potenzielle Lehrlinge im Vorfeld kennen zu lernen oder durch ein Schnupperpraktikum zu testen. Die Jugendlichen bekommen so mehr Orientierung für ihre Berufswahl und die Unternehmen haben die Chance, viel versprechende Jugendliche für sich zu gewinnen.

Projektpartner

- Landeshauptstadt Stuttgart
- Stuttgarter Ehrenamtliche

2.2 Sicherheitspartnerschaft umfasst alle Lebensbereiche und Bevölkerungsgruppen

Die objektive Sicherheit und das Sicherheitsempfinden werden von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst: Bildung, Erziehung, Integration, soziale Ausgewogenheit, gute Wirtschaftsbedingungen, Arbeitsmarkt, Bürgernähe der Verwaltung, Polizei, Justiz, Stadt und Verkehrsentwicklung, Kultur sowie Kinderfreundlichkeit, um nur einige zu nennen. Deshalb umfasst die Sicherheitspartnerschaft alle Lebensbereiche, bis hin zum geschützten Bereich der Familie.

- Die eigene Wahrnehmung für gewalttätiges Verhalten schärfen
- Aggressionsauslösende Faktoren aufdecken
- Friedliche Methoden der Konfliktbewältigung erlernen
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- Empathie entwickeln
- Sich verantwortungsvoll verhalten
- Ihre sozialen Kompetenzen steigern

Beispiele

Anti-Gewalt-Training

Das „Anti-Gewalt-Training“ (AGT) richtet sich an männliche Erwachsene ab 18 Jahre, die auf Grund richterlicher Auflagen bei Bewährungsstrafen aktiv an ihrem gewalttätigen Verhalten arbeiten müssen, um eine Basis für ein gewalt- und straffreies Leben zu schaffen.

Durch Rollenspiele, erlebnispädagogische Maßnahmen, Körpersprache- und Entspannungsübungen sollen die Teilnehmer:

Durch das Herbeiführen einer Verhaltensänderung bei Tätern schützt man zugleich die Opfer. Getreu diesem Motto ist das mittelfristige Ziel die eigenständige aktive Erarbeitung durch Rollenspiele oder erlebnispädagogische Elemente, wie z.B. ein Ausflug in den Klettergarten, um eine Verhaltensänderung der Teilnehmer herbeizuführen. So sollen weitere Gewalttaten verhindert und eine Perspektive geschaffen werden.

Um dieses Ziel erfolgreich umzusetzen, gibt der Anti-Aggressivitätstrainer 16 wöchentliche Gruppentrainings, die jeweils 3,5 Stunden dauern. Das AGT dauert bis zu fünf Monate und umfasst ca. 90 Kursstunden.



Stärke muss nicht körperlich ausgedrückt werden

Im Bedarfsfall werden Einzelgespräche mit den Teilnehmern geführt und diese an begleitende Hilfesysteme (z.B. „Arbeit und Lernen“) vermittelt.

Nach dem letzten Gruppenabend finden in monatlichen Abständen Nachtreffen statt, in denen Erfahrungen untereinander ausgetauscht werden.

Im Jahr 2011 haben 31 Personen am Training teilgenommen. Das Projekt wird von berufs-erfahrenen Sozialpädagogen mit Zusatzausbildung (Anti-Aggressivitäts- & Coolness-Trainer) unter der Leitung der Sozialberatung Stuttgart e. V. angeboten.

Projektpartner

- Sozialberatung Stuttgart e.V.
- Amts- und Landesgerichte
- Neustadt Bewährungshilfe e.V.
- Arbeitshilfeträger in Stuttgart

19 Hinschauen – Eingreifen
Vor allem seit dem Tötungsdelikt an einem Münchner S-Bahnhof im Jahr 2009 rückte das Thema Zivilcourage wieder mehr in den öffentlichen Fokus. Um diesem Bedarf nachzukommen, wurde in Stuttgart-Süd das Projekt „Hinschauen – Eingreifen“ gestartet. Es wendet sich an Menschen aus unterschiedlichen Institutionen und das Thema Gewalt wird auf vielfältige Weise erörtert. Um die Bereitschaft zur Zivilcourage zu stärken. Dies soll erreicht werden indem Handlungsstrategien für alltägliche Konfliktsituationen in unterschiedlichen Situationen kennen gelernt und erprobt werden. Dadurch wird Handlungssicherheit sichergestellt. Schlüsselfragen wie: „Warum helfen Menschen nicht, obwohl sie eine Notlage erkennen?“ oder „Wie kann ich helfen, ohne selbst vom Täter angegriffen zu werden?“ werden auf diesem Wege analysiert und geeignete Lösungen gesucht. Den Teilnehmern wird gezeigt, dass sie durch ihr Handeln nicht den Täter stoppen, sondern

Opfern helfen sollen. Es gibt ausreichend Zeit um Fragen zu stellen, persönliche Erfahrungen einzubringen und von Experten Anregungen und Tipps zu erhalten. Unsicherheiten können somit verringert und die Bereitschaft zu helfen gesteigert werden. An den Veranstaltungsangeboten haben im Jahr 2011 ca. 100 Personen teilgenommen.

Im Projekt fanden folgende Workshops statt:

- Ich traue mich / Gewaltopfern beistehen / Kein Opfer ohne Hilfe
- Deeskalationsstrategien erlernen
- Gewalt und Aggressionen von Kindern und Jugendlichen verstehen
- Wenn Jugendliche gewalttätig werden
- Selbstbehauptung für Jugendliche und Erwachsene
- Den Stadtteil erforschen

Projektpartner

- Evangelische Jugend Stuttgart
- Caritas – HZE Stuttgart Süd
- Lehenschule
- Gesellschaft für mobile Jugendarbeit Fangelsbach
- Gemeinschaftserlebnis Sport
- Polizeipräsidium
- Jugendhaus Heslach
- Gesellschaft für mobile Jugendarbeit Süd
- Jugendgerichtshilfe
- Lerchenrainschule
- Heusteigschule
- Schickhardt-Realschule
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Beratungszentrum Süd
- Hilfen zur Erziehung Stuttgart Süd (HZE)

PengA – Perspektiven nach gemeinnütziger Arbeit

PengA ist seit elf Jahren ein Jugendarbeitsprojekt für straffällig gewordene Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren, die zur Ableistung gemeinnütziger Arbeitsstunden verurteilt worden sind. Das



durch das Jugendamt Stuttgart geförderte Projekt verbindet Sanktionen der Jugendstrafrechtspflege mit Maßnahmen der Jugendhilfe.

Der arbeitspädagogische Teil bildet bei PengA den Kern des Projektes. Die Jugendlichen führen verschiedene Reinigungsarbeiten durch, pflegen öffentliche Grünflächen, entfernen Graffiti oder sie entwerfen und bauen einen Sandkasten und eine Hütte für ein gemeinnütziges Projekt.

Anleitung und Betreuung erfolgen aus einer Hand. Aus der Perspektive der Jugendlichen ergibt sich ein einziger Ansprechpartner, der ihn durch die Stundenableistung hindurch begleitet und mit ihm bei Bedarf weiter nach der gemeinnützigen Arbeit betreut. So werden während der Stundenableistung die sozialen Situationen der Jugendlichen analysiert und bei Bedarf Kontakt zu den Sozialämtern, Jobcentern oder Arbeitsagenturen und deren Programmen hergestellt. Außerdem werden die Jugendlichen bei der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz unterstützt.

353 Personen leisteten im Jahr 2011 insgesamt 12.078 Sozialstunden in den gemeinnützigen und im öffentlichen Interesse liegenden Arbeitsbereichen der SBR (Gemeinnützige Gesellschaft für Schulung und berufliche Reintegration) ab.

*Eine neue Erfahrung:
Anderen Gutes tun*

Projektpartner

- Gemeinnützige Gesellschaft für Schulung und berufliche Reintegration mbH (SBR)
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Haus des Jugendrechts
- PräventSozial – Bewährungshilfe Stuttgart e.V.
- Bewährungshilfe – Neustart gGmbH

Starthilfe

Der Projekt Starthilfe wendet sich an Straffällige und Opfer zugleich. Es soll zum einen mittellosen straffälligen Jugendlichen und Heranwachsenden bedarfsgerechte Hilfen anbieten, z.B. in Form von zinslosen Darlehen zur Schuldenregulierung, um dadurch ihre soziale Integration zu fördern. Zum anderen werden an die Opfer von Straftaten finanzielle Schadenswiedergutmachungen geleistet, nachdem die mittellosen Täter unentgeltliche und gemeinnützige Arbeit abgeleistet haben. Die Einnahmen und Ausgaben belaufen sich pro Jahr auf ca. 50.000 €.

Das Geld für diese Maßnahmen stammt zum Großteil aus Bußgeldern, die von den Stuttgarter Amtsgerichten und der Staatsanwaltschaft Stuttgart zugewiesen werden. Im Jahr 2011 wurden ca. 300 Personen dazu verurteilt Bußgelder an das Projekt zu bezahlen. Etwa 150 geschädigte Personen kam das Geld zugute.

- Starthilfe e.V.
- Amtsgericht Stuttgart
- Amtsgericht Bad Cannstatt
- Staatsanwaltschaft

Wand frei

Häufig kennen Jugendliche gar nicht alle Möglichkeiten ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Dadurch steigt das Risiko, dass die Emotionen durch körperliche Auseinandersetzungen gezeigt werden. Das Modellprojekt „Wand frei“, im Rahmen der Ausstellung „Michel Majerus“ im Kunstmuseum Stuttgart, bot den teilnehmenden Jugendlichen die Chance, sich durch die Kunst mitzuteilen. Michel Majerus (1967–2002) beschäftigte sich seit seiner Studienzeit an der Stuttgarter Kunstakademie mit Phänomenen der Alltagskultur, etwa indem er Motive aus Computerspielen, Comics und Fernsehserien aufgriff. Es geht also um Themen und Bildwelten, die Jugendlichen vertraut sind.

Speziell für Stuttgarter Haupt- und Förderschüler ist „Wand frei“ ein ungewöhnliches Rahmenprogramm zur Michael Majerus Ausstellung: Die Schüler bekamen die Gelegenheit, ihre eigenen großformatigen Malereien und Collagen in zwei großen Ausstellungsräumen zu präsentieren. Die kreative Arbeit der Schüler fand überwiegend vorbereitend im Atelier des museumspädagogische

Diensts (mupädi) statt. Dafür wurden pro Schulklasse oder Arbeitsgemeinschaft fünf bis sechs Vor- oder Nachmittage angesetzt. Die Werke der Schüler wurden anschließend im Kunstmuseum Stuttgart ausgestellt. Zu dieser Ausstellung, die von einer Vernissage und einer Finissage umrahmt waren, kamen zahlreiche Eltern, Freunde und andere Kunstliebhaber.

Bei „Wand frei“ 2011 waren 13 Schulklassen und Arbeitsgemeinschaften mit insgesamt 150 Schülern beteiligt. Die beteiligten Schüler stammen zumindest überwiegend aus sozialen Brennpunkten bzw. aus eher bildungsfernen Milieus. Der Anteil von Jungen und Mädchen war gleich groß.

Ziele von „Wand frei“:

- Kinder sollen sich über ihre teilweise unentdeckten Fähigkeiten bewusst werden
- Kinder mit Defiziten in kultureller Erziehung und Bildung als Künstler aktiv werden lassen
- Präsentationsmöglichkeit der künstlerischen Arbeiten von Projektteilnehmern parallel zur regulären Ausstellung

Künstlerischer Ausdruck jugendlicher Emotionen



- Einbeziehung des sozialen Umfeldes, wie Freunde und Eltern
- Kindern ein Forum für ihre Themen bieten und zugleich einen intensiven Zugang zur Kunst von Michel Majerus ermöglichen

Projektpartner

- Museumspädagogischer Dienst
- Kunstmuseum Stuttgart

Ehrenamtliche Finanzpaten

Schüler haben nach Abschluss ihrer Schulzeit oft nur sehr unzureichende lebenspraktische Kenntnisse und Kompetenzen im Umgang mit Geld und Finanzen. Das Angebot der Zentralen Schuldnerberatung (ZSB) richtet sich an alle Schulen. Vermehrt Bedarf besteht bei Schülern aus der 9. und 10. Klassenstufe sowie denen aus zweiten und dritten Ausbildungsjahrgängen an den beruflichen Schulen. Durchgeführt wird das Projekt an den jeweiligen Schulen vor Ort. Dafür werden extra Unterrichtsstunden angesetzt in denen Finanzbegriffe, Versicherungen und Konsumverhalten erklärt werden. Die Unterrichtsstunden werden von Ehrenamtlichen gehalten.

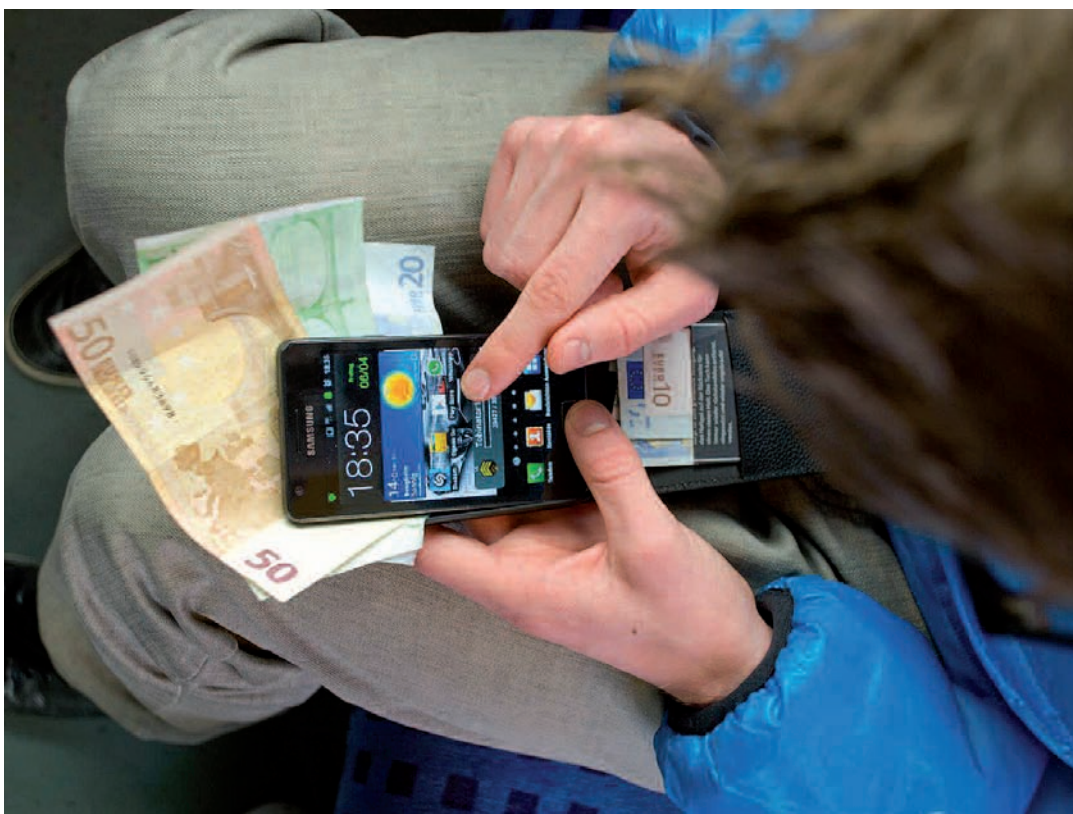
ten. Diese bauen eine Vertrauensbasis zu den Schülern auf, in denen auch oft persönliche Probleme behandelt werden. Die Ehrenamtlichen stehen als Ansprechpartner, Ideen- und Ratgeber zu den Themen der Schuldnerberatung zur Verfügung, um den Schülern die tatsächlichen Kosten eines Handyvertrages oder einer eigenen Wohnung zu zeigen.

Dies soll verhindern, dass die Schüler nicht direkt nach Abschluss der Schule in die Schuldenfalle geraten. Vielmehr sollen sie durch dieses Projekt dazu befähigt werden selbstständig und verantwortungsbewusst mit Geld und Konsum umzugehen und selbstkritisch ihr Verhalten zu reflektieren und die wahren Kosten zu erfassen.

2011 haben bereits mehreren Klassen an diesem Projekt teilgenommen.

Projektpartner

- Caritasverband für Stuttgart e.V.
- Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
- PräventSozial gGmbH Stuttgart
- Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart



Schuldenfallen erkennen und vermeiden



Mobile Polizeiberatung informiert über Sicherungstechnik

Informationsfahrzeug der Polizei

Das Informationsfahrzeug der Polizei beherbergt auf 30 Quadratmetern Fläche eine sicherungstechnische Ausstellung. Die mobile Beratungsstelle des Landeskriminalamtes ist seit dem Jahr 2001 offiziell im Einsatz und steht den Polizeidienststellen im Land zur Verfügung. Der Sattelzug präsentiert eine Ausstellung mit aktuellen Sicherungstechniken, mit deren Hilfe sich Bürger vor Einbrüchen und Diebstählen schützen können. Zu sehen sind bewährte Produkte für den mechanischen und elektronischen Schutz von Häusern und Wohnungen sowie Diebstahlsicherungen für Zweiräder und Autos. Konkrete Auskünfte über Haustür-, Fenster-, Rollladen- und Gittersicherungen, Einbruchmeldeanlagen mit Kontakt- und Bewegungsmeldern, Lenkradschloss- und Anhängersicherungen oder Code-Radios werden dort ebenfalls erteilt.

Im Jahr 2011 war das Informationsfahrzeug der Polizei in Stuttgart 13 Mal zur Beratung eingesetzt.

Partner

- Landeskriminalamt
- Polizeipräsidium

LISA – Leben in Sicherheit für alle

„Leben in Sicherheit für alle“ (LISA) ist ein Projekt zur Prävention von sexueller Gewalt gegen Frauen mit Behinderung des Frauenberatungs- und Therapiezentrums Stuttgart e.V. Das Angebot gibt es seit Ende 2010. Es ist für Frauen ab 16 Jahren mit Lernschwierigkeiten, Sinnes- und Körperbehinderungen.

Etwa jede dritte bis fünfte Frau mit Behinderung hat sexuelle Gewalt im Erwachsenenalter erlebt. Demnach erleben Frauen mit Behinderung noch häufiger sexuelle Übergriffe als Frauen ohne Behinderung. Ziel von LISA ist die nachhaltige Prävention von Übergriffen durch Vernetzung von Angeboten, Öffentlichkeitsarbeit, Information und Aufklärung. Langfristig soll Frauen mit Behinderung der Zugang zu Beratungen nach Gewalterfahrungen im Stuttgarter Raum ermöglicht und erleichtert werden. Sollte es dennoch zu sexuellen Übergriffen gekommen sein, ist eine fachlich fundierte Erstversorgung von entscheidender Bedeutung für die langfristige Entwicklung der betroffenen Frauen. Die Fachberatungsstellen für sexuelle Übergriffe bieten Krisenintervention, Beratung und Begleitung an. Dazu gehören die Planung konkreter Schutzmaßnahmen, Informationen zur Erstattung einer Anzeige, sofern notwendig Begleitung zur Polizei und Gericht und die Vermittlung an weiterführende Unterstützung, wie Ärzte, Rechtsanwälte oder Therapeuten.

Um sich auf Frauen mit Behinderung und ihre Bedürfnisse auszurichten und zum Thema „sexuelle Gewalt“ angemessene Hilfe anbieten zu können, müssen Fachberatungsstellen für gewaltbetroffene Frauen und Einrichtungen der Behindertenhilfe zusammenarbeiten. Das Projekt LISA dient als Vermittler, damit kein weiterer Bedarf an Angeboten für behinderte Frauen entsteht, sondern bereits bestehende diesen zugänglich gemacht werden. Deshalb gibt es eine starke Vernetzung. Zum Beispiel gibt es einen Fach- und Arbeitskreis, ein überregionales Netzwerk und einen Runden Tisch.

In allen diesen Gruppen wird die Zusammenarbeit besprochen, der Verbesserungsbedarf lokalisiert und an der Umsetzung gearbeitet.

Ziel aller Beteiligten am Projekt ist es, in den nächsten Jahren die Beratungs- und Theresituation für Frauen mit Behinderung nachhaltig zu verbessern, um Frauen vor Gewalt zu schützen.

Projektpartner

- Frauenberatungs- und Therapiezentrum Fetz
- GlücksSpirale
- Auerbacher Stiftung

Werkstattprojekte

In Stuttgart-Büsnau gab es 2011 die drei Werkstattprojekte „Malen nach Miro“, „Zauberhafte Masken“ und „Scherenschnitte nach Matisse“. Kinder jeden Alters konnten gemeinsam im Kinderhaus Büsnau je nach Thema an ihren Kunstwerken arbeiten. Fachleute, Malermeister, Ehrenamtliche und Eltern unterstützen die Kinder bei der Arbeit. Die einzelnen Projekte dauerten je zwei Wochen.

Ziel ist es die Kinder für Kunst und die Künstler Miro und Matisse zu sensibilisieren. Da Kinder unterschiedlichen Alters gemeinsam ihre Kunstwerke gestalten, wurde die Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt. Beim gestalten ihrer Kunstwerke haben die Kinder ein Thema an dem sie sich orientieren. Z.B. sind beim Thema „Zauberhafte Masken“ kunstvolle Gesichtsbedeckungen in verschiedenen Formen und Farben entstanden. Während der Durchführungsphase sind insgesamt 250 Werke entstanden. Diese wurden bei einer Vernissage ausgestellt und verkauft.

Dafür haben die Kinder ein Atelier im Kindersaal eingerichtet. Jedes Kind hatte die Möglichkeit sein eigenes Bild oder Objekt aufzuhängen. Den Kindern wurde somit ein Raum



für ihre Kreativität geschaffen, in dem sie durch die öffentliche Rückmeldung Anerkennung erfahren und an Selbstbewusstsein gewonnen haben.

Abenteuer Kunst

Es haben ca. 190 Kinder aktiv an den „Werkstattprojekten“ teilgenommen.

Projektpartner

- Kinderhaus Büsnau
- Bürgerverein Vaihingen
- Kultur am Kelterberg e.V.
- Ehrenamtliche

STOP – Stuttgarter Ordnungspartnerschaft gegen häusliche Gewalt

Sicherheit darf nicht an der Haustüre aufhören. Daher wurde die Stuttgarter Ordnungspartnerschaft gegen häusliche Gewalt (STOP) gegründet, die von der städtischen Abteilung für individuelle Chancengleichheit koordiniert wird. Verschiedene Institutionen und Beratungsstellen aus dem polizeilichen, juristischen und dem psychosozialen Bereich arbeiten gemeinsam an einer wirkungsvollen Gewaltprävention und -intervention, die folgende Module hat:

- Platzverweis für Täter
- Konsequente Strafverfolgung
- Zivilrechtliche Schutzmaßnahmen
- Zeitnahe Beratung
- Hilfe für Opfer und Täter

In Stuttgart gibt es Jahr für Jahr etwa 500 bis 700 Polizeieinsätzen gegen häusliche Gewalt. Leidtragende sind in den meisten Fällen Frauen, wobei in über 65 % der Fälle auch Kinder involviert sind. 2011 wurde in 309 Fällen aufgrund der bedrohlichen Situation oder der Schwere der Tat von der Polizei ein mündlicher Platzverweis ausgesprochen, bei dem die Täter die Wohnung verlassen musste. Dieser Platzverweis setzt das STOP-Interventionsverfahren in Gang: Mit der Meldung an das Amt für öffentliche Ordnung wird anschließend der „Allgemeine soziale Dienst“ des Jugendamtes informiert. Von hier aus erfolgt unter anderem die Information an die Fraueninterventionsstelle, die mit den Opfern Kontakt aufnimmt. Sind Kinder involviert, kann das Kinderschutz-Zentrum hinzugezogen werden. Gewalttätig gewordene Männer suchen selten von sich aus Beratung und Hilfe. Sie neigen dazu, ihre Gewalttaten zu leugnen, zu bagatellisieren oder zu rechtfertigen. Die Staatsanwaltschaft kann hier die Motivation zu einer Täterberatung oder zu einem Anti-Gewalttraining stärken, indem sie Strafverfahren mit Zustimmung der Beschuldigten gegen die Auflage, an einer Beratung bzw. einem Anti-Gewalttraining teilzunehmen, vorläufig einstellt.

Bei der STOP-Fachveranstaltung 2011 wurden die vielfältigen Angebote dargestellt, die Gewaltopfern finanzielle Hilfe ermöglichen. Dies beinhaltete die Information über die zivilrechtlichen Möglichkeiten bezüglich Schmerzensgeld und Schadenswiedergutmachung, die finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten für Gewaltopfer durch den Weißen Ring oder durch die Landesstiftung Opferschutz sowie über Anträge nach dem Opferentschädigungsgesetz beim Versor-



gungssamt. Weitere Informationen gab es z. B. über die kostenfreie Rechtsberatung durch die Anwälte vom „Netzwerk engagierter Rechtsanwälte für Opferschutz“ (NERO).

Projektpartner

- Landeshauptstadt Stuttgart
- Polizeipräsidium
- Krisen- und Notfalldienst
- Fraueninterventionsstelle (FIS)
- Männerinterventionsstelle (MIS)
- Staatsanwaltschaft
- Gerichtshilfe
- Kinderschutzzentrum
- Zeugenbegleitung

Wir können Fans sein

Fußball fasziniert einen Großteil der Bevölkerung. Moderne Stadien und eine umfängliche Medienpräsenz sorgen nicht nur in der Bundesliga für ständig neue Besucherrekorde. Leider überschatten immer wieder Gewaltausschrei-



tungen das sportliche Ereignis und die Freude an der Begegnung.

Wir können Fans sein bezieht sich in erster Linie auf die Begeisterung bei Fußballspielen. Der Fokus auf die weniger positiven Seiten einer solchen Großveranstaltung tritt zunächst in den Hintergrund und wird erst bei näherer Betrachtung relevant. Die Initiatoren konzipierten das Projekt mit der Vorgabe Schüler bereits durch frühzeitige Präventionsmaßnahmen in einem authentischen Umfeld zu erreichen. Durch Förderung sozialer Kompetenzen und Zivilcourage sollen eigene Verhaltensweisen, aber auch das Verhalten von zu Gewalt neigenden Menschen, positiv beeinflusst werden. Konkret beobachteten die Schüler eine Bundesligabegegnung, insbesondere das Fanverhalten der Besucher, in und im Umfeld der Mercedes-Benz-Arena. Um diese Beobachtungen zu konkretisieren wird mit ähnlicher Fragestellung eine Begegnung des jeweiligen Heimatvereins vor Ort bewertet. Die Erkenntnisse

werden mittels Fragebogen dokumentiert und abschließend im Rahmen des Schulunterrichts präsentiert. Diese Präsentation einschließlich etwaiger Schlussfolgerungen stellt den zentralen Punkt des Projekts dar.

*Faires Verhalten
auf und neben
dem Sportplatz*

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- VfB Stuttgart
- Kultusministerium
- Staatliches Schulamt
- Schulen Großraum Stuttgart
- SDS-Sicherheitsdienst
- Landesinstitut für Schulsport, Schulkunst und Schulmusik Baden-Württemberg
- Herr Jens Haselbacher, Projektinitiator

„Sehen + Hören = Opfer???“

„Sehen + Hören = Opfer???“ ist ein Projekt, das Zivilcourage und Hilfsbereitschaft in den Vordergrund stellt. Um zukünftig kompetent und couragiert Hilfe leisten zu können, setzten sich 55 Schüler der Klassen 7 bis 9 der teilnehmenden Realschulen mit rechtlichen und gesellschaftlichen Fragen auseinander. In mehreren Workshops wurden Fragen wie „Was ist Zivilcourage?“ und „Wie kann ich helfen, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen?“ gemeinsam besprochen. Auf Bildern und Plakaten stellten die Teilnehmer die neu erhaltenen Informationen und ihre Gedanken gestalterisch dar. Um dies einer breiten Öffentlichkeit präsentieren zu können, gestalteten die Jugendlichen einen Informationsstand mit ihren Collagen und stellten diesen im September auf dem Löwenmarkt in Weilimdorf auf. Ein weiterer Informationsstand kam bei der Kirbe in Feuerbach zum Einsatz. Beide Aktionen ermöglichten den Akteuren, mit Passanten ins Gespräch zu kommen und über das Thema Zivilcourage zu diskutieren.

Projektpartner

- Realschule Weilimdorf
- Realschule Feuerbach
- Polizeipräsidium

2.3 Sicherheit für unsere Kinder

Kinder sind unsere Zukunft. Deshalb hat es sich Stuttgart zum Ziel gesetzt, die kinderfreundlichste Großstadt Deutschlands zu sein. Kinderfreundlichkeit ist Standortfaktor und Leitziel in allen Bereichen der kommunalen Verwaltung. Kinder sind die schwächsten Glieder unserer Gesellschaft und bedürfen unserer besonderen Aufmerksamkeit und Fürsorge. Deshalb legt auch das Kuratorium „Kinderfreundliches Stuttgart“ einen Schwerpunkt auf die Verbesserung der Sicherheit für Kinder.

Zur Sicherheit gehört nach unserem Verständnis aber auch, dass die Kinder und Jugendlichen zur Schule gehen. Schule schwänzen schadet den Kindern. Deshalb gibt es Projekte wie „Gemeinsam den Schulbesuch fördern“, damit die Grundlage für Bildung und Beruf gelegt wird.

Beispiele

Aktion Gute Fee – gemeinsam für ein kinderfreundliches Stuttgart

Kinder benötigen gerade in Großstädten wie Stuttgart Ansprechpartner und Verbündete, um sorglos und alleine spielen zu können. Auf dem Weg zum Kindergarten und zur Schule oder beim Spielen sind sie auf Perso-

nen und Orte angewiesen, an denen sie unkompliziert Hilfe und Ratschläge bekommen können. Kinder brauchen ein Stück Geborgenheit und Sicherheit in ihrem Stadtteil. Dies will der „Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V.“ zusammen mit den Kooperationspartnern über ein soziales Netzwerk verwirklichen. Die Stuttgarter sind eine Gemeinschaft, die zusammenhält und auf die man sich verlassen kann.

Mit der Aktion Gute Fee möchte das Projekt ein Zeichen setzen, damit Stuttgart noch lebenswerter und kinderfreundlicher wird!

Die „Bürgeraktion Gute Fee“ hat über 1.100 Aktionspartner, die für Notfälle im Kinderalltag im Stadtgebiet Stuttgart zur Verfügung stehen. Wo immer Kinder das Aktionslogo auf Eingangstüren und Schaufenstern von Geschäften oder auf Fahrzeugen der Stuttgarter Straßenbahnen AG sehen, können sie auf Hilfe vertrauen. Alle Aktionspartner verstehen sich als Stützpunkte für die Notfälle im Alltag ihrer Kinder.

Eltern sollen die Gewissheit haben, dass es auch außerhalb des Elternhauses verlässliche Partner gibt, die für die Geborgenheit und Sicherheit ihrer Kinder und für ein gutes soziales Klima eintreten wollen. Dinge wie

Die Aktion Gute Fee bietet Kindern in allen Stadtteilen Hilfe auch in kleinen Nöten.



etwa ein Pflaster bei einer kleinen Schramme, ein Telefon, um zu Hause anzurufen, ein gutes Wort und ein wenig Mithilfe bei den kleinen Problemen des Alltags, sind Kleinigkeiten und Gesten, die in unserer heutigen Wohnumwelt und Gesellschaft nicht mehr selbstverständlich sind. Hier möchte das Projekt ansetzen. Mit mehr Menschlichkeit, Gefühl und Toleranz.

Die jeweiligen Aktionsgruppen sollen das bürgerschaftliche Engagement und Miteinander im Stadtbezirk fördern und weiter entwickeln. Sie erklären sich bereit, als Ansprechpartner und Verbündete für die Kinder zu wirken. Für eine Unterstützung in jeglicher Hinsicht sind die Projektbeteiligten sehr dankbar. Insbesondere Eltern können wesentlich zum Erfolg der Aktion Gute Fee beitragen, indem sie ihre Kinder mit der Idee vertraut machen und sie auf die vielen Aktionspartner, die sich als gute Feen „ausgezeichnet“ haben, hinweisen.

Projektpartner

- Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e. V.
- Dienstleister, Einzelhändler, Handwerker
- Kindergärten, Kindertagesstätten, Schulen
- Soziale Einrichtungen
- Stuttgarter Straßenbahnen AG

36 Power Child

Das Präventionsprogramm „POWER CHILD“ wurde von dem Verein Kobra e.V. konzipiert und dient der Information und Aufklärung von Kindern im Grundschulalter über sexuelle Gewalt. Dieses Projekt ist seit 1993 Bestandteil der Präventionsarbeit von KOBRA. Ziel ist sowohl die Kinder, als auch ihr Umfeld für das Thema zu sensibilisieren. Dabei sollen vor allem die Kinder so gestärkt werden, dass sie Übergriffe frühzeitig als solche erkennen und Hilfe aus ihrem Umfeld holen können. „POWER CHILD“ ist insbesondere ein Angebot für die vierten Klassen der Stuttgarter Grundschulen. Dabei kommt ein breites Spektrum an Maßnahmen zum Einsatz: Pädagogische Handpuppen und Rollenspiele für die Kinder, Elternabende, Besuche der Eltern in der Beratungsstelle, Vor- und Nachbereitung mit den Lehrkräften sowie die Fortbildung und Beratung der Projektmitarbeiter. Polizeibeamte ergänzen das Programm durch Vorträge, unter anderem zu den Bereichen Erpressung und sexueller Missbrauch. Im Jahr 2011 konnten durch das Programm etwa 375 Schüler, 250 Eltern und 15 Lehrkräfte erreicht werden.

Projektpartner

- Kobra e.V.
- Polizeipräsidium
- Staatliches Schulamt



Schwierige Inhalte spielerisch vermittelt

Brandschutzerziehung in Kindergärten

Die Brandschutzerziehung für Stuttgarts Kindergärten ist ein Gemeinschaftsprojekt aller Freiwilligen Feuerwehrabteilungen. Diese haben 2003 die Initiative ergriffen und ihre Belegschaft zu Fachkräften für Brandschutzerziehung ausbilden lassen. 80 % aller Brände, die durch Kinder verursacht werden, sind auf Kleinkinder zurückzuführen. Das Projekt ist daher für Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren konzipiert. Die Kinder werden im Kindergarten spielerisch an das Thema Feuer herangeführt. Denn gerade kleine Kinder sind vom offenen Feuer besonders fasziniert und gefährdet.

Ziel des Projektes ist es, den Kindern beizubringen, wie der richtige Umgang sie vor der „Gefahr Feuer“ und vor Verletzungen schützt.

zen kann und wie sich Brände vermeiden lassen. Es sollen Regeln statt Verbote im Umgang mit dem Feuer gelehrt und spielerisch die richtigen Reaktionen bei Notfällen gelernt werden, wie etwa bei einem Brand zu Hause. Elternabende und ein Besuch für die Kinder im Feuerwehrhaus sind Bestandteile des Projektes.

Die Brandschutzerziehung wird von den ausgebildeten Fachkräften gemeinsam mit den Eltern und den Erziehern in mehreren Stufen über den Zeitraum von rund einem Monat durchgeführt. Zuerst erfolgt ein Vorgespräch mit den Erziehern. Neben der Grundthese „Regeln sind besser als Verbote“ wird auch der komplette Ablauf besprochen. Für die Projektdauer erhält der Kindergarten verschiedenes Arbeitsmaterial in Form von Büchern, Spielen, Puzzles und Musik-CDs. Die Hand-

*Sicherheit ist Teil der
kinderfreundlichen
Landeshauptstadt*



puppen Nils und Max Zündel besuchen die Kinder und vertiefen das erworbene Wissen. Im Jahr 2011 haben insgesamt 35 Kindergärten und 1095 Kinder an diesem Projekt teilgenommen.

Projektpartner

- Freiwillige Feuerwehr Stuttgart
- Stadtfeuerwehrverband Stuttgart e.V.
- Kindergärten

Unsere WIRKLICHkeit auf die Bühne

Die Projektidee „Unsere WIRKLICHkeit auf die Bühne“ entstand 2010 aus dem Wunsch heraus Jugendlichen Räume zu schaffen, um ihre eigenen Kompetenzen zu entdecken und diese zu fördern. Die Teilnehmer sind zwischen 12 und 16 Jahre alt und kommen aus Feuerbach.

Da Förderschüler besonders häufig mit dem Problem zu kämpfen haben sich auszudrücken und selbstbewusst aufzutreten, ist eine Kooperation zwischen Förderschule und Gymnasium entstanden. Im Projekt geht es darum, das eigene Leben zu reflektieren, das „Ich“ der einzelnen Schüler in den Mittelpunkt zu stellen und das „Wir“ begreif- und erlebbar zu machen. Nur gemeinsam und mit Durchhaltevermögen sowie persönlichem Engagement ist ein Theaterstück möglich. Durch die Kooperation verschiedener Schulen, Jugendarbeit und kulturellen Einrichtungen erleben die Jugendlichen interdisziplinäres Arbeiten und die starke Vernetzung der Arbeitsfelder. Die Teilnehmer erlernen ihre Energie in Musik, Tanz und Theater zu investieren und damit Erfolgserlebnisse zu erfahren. Bei drei Aufführungen des Musiktheaterstücks zum Thema Integration wurden ca. 500 Zuschauer erreicht.

Am Projekt waren 24 Schüler (je 12 von Förderschule und Gymnasium) sowie 8 Mitarbeiter beteiligt.

Projektpartner

- Stuttgarter Jugendhaus gGmbH
- Jugendtreff Camp
- Föhrichschule Feuerbach
- Leibnizgymnasium
- Freies Musikzentrum Stuttgart
- Theaterhaus Stuttgart
- Vhs Stuttgart

Aktion Sicherer Schulweg – Schulwegtraining

Das flächendeckende Schulwegtraining, das zwischenzeitlich fester Bestandteil des Anfangsunterrichts an Stuttgarter Schulen ist, wurde als ergänzendes Modul zum Fahrradführerschein entwickelt. Kinder erlernen dabei sicherheitsrelevante Verhaltensregeln, um eigenverantwortlich am Straßenverkehr teilnehmen zu können.

Den Kindern wurden die Verhaltensregeln in der Theorie vermittelt. Im Anschluss wurde das Erlernte im Rahmen individuell ausgearbeiteter Schulwege praktisch eingeübt. Der Schulwegplan soll auch den Eltern der Erstklässler beim Einüben des Schulwegs mit ihren Kindern helfen. Aktuelle Schulwegpläne decken den jeweiligen Einzugsbereich der Grundschule ab. Um die Nachhaltigkeit zu steigern, wurden die von der Polizei vermittelten Inhalte im Schulunterricht durch Pädagogen aufbereitet und durch einen Kinderfußgängerschein, einer durch das Kuratorium „Kinderfreundliches Stuttgart“ finanzierten Erinnerungsgabe, dokumentiert.

Im Jahr 2011 haben 4.878 Kinder aus den ersten Klassen das von Polizeibeamten der Verkehrserziehung betreute Schulwegtraining absolviert.

Projektpartner

- Staatliches Schulamt
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Polizeipräsidium
- Kuratorium Kinderfreundliches Stuttgart

Aktion Sicherer Schulweg – Radfahrausbildung

Die heutige Verkehrssituation erfordert von jugendlichen Radfahrern, dass er sich im Straßenverkehr sicher bewegt und die vielfältig auftretenden, komplexen und teilweise gefährlichen Problem- und Konfliktsituationen bewältigt. Um die jungen Verkehrsteilnehmer auf diese Situationen vorzubereiten, wird jedes Jahr in den vierten Klassen der Stuttgarter Grundschulen eine Radfahrausbildung durchgeführt. Zur Vorbereitung auf den praktischen Teil lernen die Kinder zunächst im Schulunterricht die für sie wichtigen Verkehrsregeln und üben mit ihren Lehrern, Risiken im Straßenverkehr zu erkennen. Danach trainieren die jungen Radler mit Polizeibeamten der Verkehrserziehung umsichtiges und sicheres Radfahren in den Jugendverkehrsschulen, um sicherer im Umgang mit dem Fahrrad zu werden. Das so erlernte Wissen wird anschließend außerhalb des Übungsgeländes umgesetzt, um die Gefahren im öffentlichen Straßenverkehr meistern zu können. Die Radfahrausbildung in Stuttgart findet an drei stationären Standorten der Jugendverkehrs-

schulen in Stuttgart-West, Hofen und in den Unteren Schlossanlagen, statt.

Um eine flächendeckende Schulung der Kinder zu ermöglichen, gibt es darüber hinaus eine mobile Jugendverkehrsschule. Ein mit Fahrrädern, Helmen, Verkehrszeichen und weiterem Zubehör vollständig ausgerüsteter Lkw wird vor allem an den Schulen der Außenbezirke eingesetzt. Im Jahr 2011 konnte dadurch mit 33 Schulklassen das Fahren im öffentlichen Verkehrsraum trainiert werden und zwar dort, wo es für die Vorbereitung auf die Realität am erforderlichsten ist: im Schul- beziehungsweise Wohnumfeld der Kinder.

Im Jahr 2011 erhielten 4.564 Schüler diese Radfahrausbildung, bei der besonderer Wert auf ganzheitliche Vermittlung der Thematik gelegt wird.

Projektpartner

- Staatliches Schulamt
- Polizeipräsidium
- Landeshauptstadt Stuttgart

*Professionell vorbereitet und geschult:
Junge Radfahrer*



Verkehrssicherheitstraining im Kindergarten

Kinder sind die schwächsten Teilnehmer im Straßenverkehr und ganz besonderen Risiken ausgesetzt. Sie können die Richtung, aus der Geräusche kommen, oft nicht orten und haben im Vergleich zu Erwachsenen ein um ein Drittel geringeres Gesichtsfeld. Zudem handeln sie impulsiv und sind leicht ablenkbar. Für ein Kind ist es schwierig, sich auf das gewissenhafte Verhalten im Straßenverkehr zu konzentrieren. Der Freund auf der anderen Straßenseite, eine Katze, ein vorbei fliegender Vogel lenken die Aufmerksamkeit unweigerlich auf sich und damit weg von den Gefahren des Straßenverkehrs.

Deshalb brauchen Kinder unbedingt die Unterstützung der Erwachsenen. Erst durch das anschauliche positive Beispiel von Eltern, Erziehern und anderen Erwachsenen begreifen sie, worauf es im Straßenverkehr ankommt. Vorbildliches und verantwortungsbewusstes Verhalten von Älteren fördert die Verkehrssicherheit der Kinder wesentlich. Daneben müssen Kinder aber auch über mögliche Risiken und

Gefahrenquellen aufgeklärt werden. In Stuttgart beginnt diese Aufklärung bereits im Vorschulalter. Dabei unterstützen Beamte des Polizeipräsidiums tatkräftig die Erzieher in Kindergärten, Kindertagesstätten und ähnlichen Einrichtungen. Im Jahr 2011 sprachen sie in 428 Veranstaltungen mit 7.549 Kindern über gefahrenträchtige und schwierige Alltagssituationen der Kinder. Zur Veranschaulichung wurde auf den Strecken, die die Kinder regelmäßig bewältigen müssen, praktisch geübt, wie z.B. die Straßen sicher zu überqueren sind. Dabei wurde insbesondere auf folgende Schwerpunkte eingegangen:

- Verhalten auf dem Gehweg
- Überqueren der Fahrbahn an gesicherten und ungesicherten Stellen
- Verhalten gegenüber fremden Erwachsenen
- Aktion Gute Fee

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Staatliches Schulamt
- Kindergärten und Kindertageseinrichtungen
- Landeshauptstadt Stuttgart



Kindern die sichere Teilnahme am Straßenverkehr beibringen

Wehr dich mit Köpfchen

In Multiplikatorenschulungen erlernen Pädagogen, wie sich Kinder und Jugendliche in kritischen Situationen selbst behaupten, Gewalt verhindern und Opfern helfen können. In der kostenfreien zweitägigen Schulung werden pädagogische, kriminologische und praktisch/sportliche Elemente fachspezifisch durch Mitarbeiterinnen der Projektpartner behandelt. Die Lehrkräfte werden dadurch in die Lage versetzt, an ihrer Schule selbstverantwortlich Veranstaltungen durchzuführen, wobei sie im kriminologischen Teil durch die Polizei und im sportlichen Teil vom Gemeinschaftserlebnis Sport unterstützt werden.

Dadurch wird eine möglichst flächendeckende Weitergabe des Wissens an die Zielgruppe, Mädchen und Jungen der Klassen drei und vier, gewährleistet. Eine weitere Hilfestellung für die lokalen Veranstaltungen ist das im Jahr 2011 erstellte und vom Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V. finanziell unterstützte Begleitheft für Kinder. Es enthält viele Rätsel, Geschichten und Fragen und kann zur pädagogischen Vor- und Nachbereitung genutzt werden.

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Regierungspräsidium Stuttgart, Schule und Bildung
- Gemeinschaftserlebnis Sport (GES)

„Nein heißt Nein“ und „Sicher und Stark“

Wegen des großen Erfolges und der starken Nachfrage von „Wehr dich mit Köpfchen“ hat das Gemeinschaftserlebnis Sport zwei thematisch gleiche Projekte entwickelt, um auch andere Altersgruppen erreichen zu können.

„Nein heißt Nein“ wurde für Vorschulkinder und Kinder der ersten und zweiten Klasse konzipiert. Die Kleinsten lernen in verschiedenen Rollenspielen, wie sie sich alleine auf dem Heimweg verhalten und wie sie richtig Hilfe holen können. Dazu gehören, neben dem richtigen Ansprechen von Passanten, das Informieren der Polizei und die Inanspruchnahme der Stuttgarter Bürgeraktion „Gute Fee“.

„Sicher und Stark“ zielt auf Schüler der weiterführenden Schulen ab. Die Inhalte sind weitgehend identisch, werden aber altersgerecht erarbeitet und um die Punkte Provokationen, Deeskalationsstrategien und Konflikt-handhabung erweitert.

Projektpartner

- Gemeinschaftserlebnis Sport (GES)
- Polizeipräsidium
- Staatliches Schulamt
- Kindergärten
- Gesellschaft für Mobile Jugendarbeit
- Stuttgarter Jugendhausgesellschaft gGmbH

*Konflikte richtig
lösen lernen*



2.4 Bündnis für Integration

Wer in der Gesellschaft gut integriert ist, ist weniger gefährdet, normwidrig zu handeln. Dies gilt für Deutsche und Migranten gleichermaßen. 56 Prozent aller Kinder und Jugendlichen in Stuttgart haben ihre Wurzeln im Ausland. Jugendliche Migranten sind in höherem Maße von fehlenden Bildungs- und Berufsperspektiven und von anderen strukturellen Benachteiligungen betroffen. Deshalb liegt ein Schwerpunkt der Stuttgarter Integrationspolitik darauf, Bildungsbeteiligung und Arbeitsmarktintegration der chancenärmeren Jugendlichen zu verbessern. Darüber hinaus bestehen zahlreiche weitere Ansatzpunkte für eine gezielte Präventionspolitik.

Im Jahr 2001 entwickelte die Landeshauptstadt Stuttgart, Stabsabteilung für Integrationspolitik mit dem „Bündnis für Integration“ – als eine der ersten deutschen Städte – ein Gesamtkonzept für die Integration und Partizipation von Zuwanderern. Dieses Konzept wurde 2008 mit dem Ziel weiterentwickelt, den Stand der Integration regelmäßig über Indikatoren zu erfassen und die durchgeführten Maßnahmen auf die tatsächlich erzielten Wirkungen hin zu messen. Unter anderem soll auch die Zahl der Jugendgewaltdelikte reduziert werden.

Beispiele

Merhaba Stuttgart

2011 wurde das Projekt „Merhaba Stuttgart – Digital Story Telling. Es kamen Menschen...“ ins Leben gerufen. Das Projekt richtet sich an türkisch-stämmige Jugendliche aus der Schule, die Interesse daran haben zu verstehen was die Beweggründe für Migranten waren nach Deutschland zu ziehen. Dadurch können sie die Geschichte ihrer Familie besser verstehen und ihr eigenes Persönlichkeitsbild schärfen.

Durchgeführt wurde das Projekt im Jugendhaus Weilimdorf von Jugendbuchautor Man-

fred Theisen, Sozialpädagogin Rieke Sauer und zwei Lehrern der kooperierenden Schulen.

Die Projektteilnehmer befragten Zeitzeugen, die aus der Türkei nach Deutschland migriert sind. Die Interviews und eigene Eindrücke wurden in einer Videodokumentation, verschiedenen Texten und Plakatwänden verarbeitet. Diese wurden anschließend den Schulklassen und der Öffentlichkeit in Form von verschiedenen Ausstellungen präsentiert. Und in den Schulklassen gab es zusätzlich speziell auf das Thema „50 Jahre Anwerberabkommen zwischen der Türkei und Deutschland“ abgestimmten Unterricht. Zentrales Ziel des Projektes war die Förderung der Toleranz und der Empathiefähigkeit der Projektteilnehmer, der Vernissage-Besucher sowie der Schüler, deren Schulklassen das Thema in Unterrichtsbausteinen behandelten.

Acht Jugendliche haben die Interviews durchgeführt. Die Ergebnisse wurden drei Schulklassen (80 Schüler) und 250 Zuschauern vorgestellt.

Projektpartner

- Jugendbuchautor Manfred Theisen
- Sozialpädagogin Rieke Sauer vom Jugendhaus Weilimdorf
- Zwei Lehrer der kooperierenden Schulen
- Förderverein der Schulen

Transfer interkultureller Kompetenz (TIK)

Die Polizei hat auch 2011 den Dialog mit Moscheevereinen und muslimischen Vereinigungen gepflegt. Ansprechpartner eines jeden Polizeireviers suchen regelmäßig Kontakt mit den Einrichtungen im Stadtteil. Gespräche, bei denen Informationen und Erfahrungen ausgetauscht werden, sind inzwischen fester Bestandteil des vertrauten Umgangs. Sie helfen, Probleme frühzeitig zu erkennen und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.



Das Medienpaket „Ihre Polizei – Im Dienst für die Menschen“ rundet die Vorträge der Polizei ab. Das Paket beinhaltet eine Broschüre und einen Film, die beide in mehreren Sprachen das Aufgabenspektrum der Polizei veranschaulichen, Normen und Werte der Mehrheitsgesellschaft vermitteln und das Vertrauen zwischen der muslimischen Bevölkerung und der Polizei fördern.

Projektpartner

- Moscheevereine
- Polizeipräsidium

Die Polizei pflegt den Kontakt zu islamischen Vereinen.

Darüber hinaus konnte die Polizei muslimischen Familien bei Informationsveranstaltungen unterschiedliche Themen nahe bringen. „Wie schütze ich mein Kind davor, Opfer einer Straftat zu werden, beziehungsweise Straftaten zu begehen?“ und „Wie schütze ich mein Kind vor Drogen?“ sind Beispiele für die Themen der Vorträgen und Diskussionen. Großes Interesse fanden im vergangenen Jahr Informationen zu „Digitale Welt - Herausforderung Medien“, bei denen auf Gefahren des Chats hingewiesen und Tipps zu besserem Datenschutz gegeben wurden.

Mit der Kampagne „Hand in Hand – Gegen Gewalt! Für die Zukunft unserer Kinder“ wirbt die Polizei für eine gewaltfreie Erziehung in türkischstämmigen Familien. Sie wird dabei von renommierten türkischen Organisationen, Unternehmen und Prominenten unterstützt. Interessierte Mütter und Väter lernen in ihrer Muttersprache, dass Gewalterfahrungen in der eigenen Familie stets traumatische Erlebnisse für Kinder sind und dass Gewalt kein Mittel zur Lösung von Konflikten sein kann und darf.

2.5 Prävention durch Sport

Sport spielt im Rahmen der Gewaltprävention eine bedeutende Rolle. Durch Sport wird es den Teilnehmern ermöglicht, Grenzen kennen zu lernen und auszutesten. Sie lernen, sich im Rahmen eines Regelwerks zu bewegen und diese Regeln im Sinne eines gemeinsamen Sporttreibens und des fairen Miteinanders zu akzeptieren. Sport ermöglicht es, das Selbstbewusstsein durch Erfolge zu stärken und die Fähigkeit zu steigern, Niederlagen anzunehmen und somit gewaltfrei damit umzugehen.

Beispiele

Gemeinschaftserlebnis Sport (GES)

Das Gemeinschaftserlebnis Sport, das 1995 entstand, ist ein Programm in Trägerschaft des Sportkreises Stuttgart e.V. und der Landeshauptstadt Stuttgart.

In Zeiten von Facebook, Internet oder Play-Station ist der Sport oftmals die einzige Möglichkeit, körperliche und motorische Fähigkeiten gezielt einzusetzen und angestaute Aggressionen in einem vorgegebenen Rahmen abzubauen. Zudem ermöglicht der Sport verhältnismäßig schnelle Fortschritte und somit Erfolgserlebnisse, was zu einem gesteigerten Selbstwertgefühl beiträgt. Soziale Kompetenzen, wie Solidarität, ein ausgeprägter Team- und Fair-Playgedanke, gegenseitiger Respekt und Kameradschaft werden erlernt und tragen zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Das Hauptaugenmerk der Kurse des GES liegt auf der Förderung solider Lebens- und Sozialkompetenzen. Im Programm dient der Sport als vorbeugende Maßnahme zur Vermeidung aggressiven und kriminellen Verhaltens. Das GES hat ein ständig wachsendes Kooperationsnetzwerk aufgebaut und steht in regem Austausch mit all seinen Partnern. Hierzu gehören insbesondere Schulen, Sportvereine,



städtische Stellen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Stadtteilbüros und die Polizei. Mit seinen Regelsportangeboten, die primär an den Förder-, Grund-, Haupt- und Werkrealschulen Stuttgarts stattfinden, erreicht das GES wöchentlich rund 2000 Kinder und Jugendliche ab fünf Jahren. Alter, Herkunft, Geschlecht sowie Bildungsniveau der Schüler spielen hierbei keine Rolle. Durch das gemeinsame Sport treiben werden neue Beziehungen aufgebaut und ein Beitrag zur Integration oftmals benachteiligter Bevölkerungsgruppen geleistet.

Das GES installiert seine Angebote gezielt in Wohngebieten mit großer kultureller Vielfalt, in sozialen Brennpunkten und arbeitet im sozialen Nahraum der Jugendlichen. Der einfache Zugang der offenen und kostenlosen Angebote ermöglicht jedem eine Teilnahme und führt so zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung.

Aktuell bietet das GES rund 80 offene an den Interessen und Wünschen der Kinder und Jugendlichen orientierte Regelsportangebote

Regelakzeptanz und Teamfähigkeit werden spielerisch gelernt

in ganz Stuttgart an. Bei der Durchführung der Angebote greift das GES auf erfahrene Übungsleiter zurück, die neben ihrer Erfahrung in der Sportpraxis über eine sportpädagogische Ausbildung verfügen.

Durch die verschiedenen Sportangebote des GES werden jährlich inzwischen über 17.000 Teilnehmer erreicht.

Kick mit – Fußball verbindet

Das vom „Gemeinschaftserlebnis Sport“ initiierte Angebot „Kick mit – Fußball verbindet“ richtet sich an Kinder und Jugendliche zwischen zehn und siebzehn Jahren. Während des ganzen Schuljahres haben Mädchen und Jungen die Möglichkeit samstagsvormittags an 25 Qualifikationsturnieren teilzunehmen. Dafür ist keine Anmeldung erforderlich. Es wird in zwei Altersklassen gespielt: 10–13 Jahre und 14–17 Jahre. Die 20 erfolgreichsten Teams der beiden Qualifikationsturniere nehmen am Endturnier teil. Diese niedrigschwellige und spontane Zugangsmöglichkeit kommt bei den Teilnehmern so gut an, dass zeitweise mehr als 30 Teams um Punkte für den Turniersieg spielen. Durch diesen Tabel-

lenmodus werden die Teilnehmer zu regelmäßiger Teilnahme animiert und so wird, trotz des offenen Angebots, eine Nachhaltigkeit der Projektziele erreicht. Zu diesen gehören:

- Integration von Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Schulen, Schularten und unterschiedlicher sozialer Herkunft
- Sinnvolle Freizeitgestaltung
- Kontrollierter Abbau von Aggression und Frustration
- Fördern und Entwickeln sozialer Kompetenzen, wie Konflikt- und Kooperationsfähigkeit sowie Regelakzeptanz
- Stärkung des Selbstvertrauens und des positiven Selbstwertgefühls

Durch die Zusammenarbeit von Sportpädagogen und Sozialpädagogen können eventuell auftretende Konflikte direkt vor Ort thematisiert und gelöst werden. Zusätzlich ist durch die Verzahnung von Sport und Jugendhilfe eine Betreuung der Jugendlichen über die Turnierserie hinaus möglich.

In der vergangenen Turniersaison nahmen über 3.500 Kinder und Jugendliche in mehr als 600 Mannschaften am Projekt teil.

Sport vermittelt wichtige Werte: für das Spiel und das Leben



Projektpartner

- Gemeinschaftserlebnis Sport
- Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft

Nachtaktiv

Im Stadtteil Sillenbuch häuften sich die Beschwerden über verhaltensauffällige Jugendliche, die sich bis in die späten Abendstunden regelmäßig am örtlichen Einkaufszentrum trafen. Um ein Alternativangebot anzubieten, entwickelte das „Gemeinschaftserlebnis Sport“ zusammen mit Kooperationspartnern aus dem Bereich der Jugendhilfe mit „Nachtaktiv“ ein Nachtsportangebot. Durch das bedarfsorientierte Angebot und die unmittelbare Nähe der Sporthalle zu dem Brennpunktgebiet wurde „Nachtaktiv“ von den ansässigen Jugendlichen von Beginn an sehr gut angenommen. Aufgrund ähnlicher Problemlagen gab es eine Ausweitung des Projektes in andere Stadtbezirke. Bei Nachtaktiv wird den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, im Zeitraum zwischen 21.45 bis 23.15 Uhr (Sillenbuch, Weilimdorf und Stammheim) oder 22.00 bis 00.30 Uhr (Münster) Sport zu treiben. Diese Zeiten sind an die Freizeitgewohnheiten der Jugendlichen angepasst, welche

sich immer mehr in die späten Abendstunden verlagern. Speziell in diesem Zeitraum mangelt es an attraktiven Angeboten, die von den Jugendlichen besucht werden können. Sie haben durch die Projektteilnahme einen Treffpunkt, bei dem sie gemeinsamen Sport treiben und positive Erfahrungen machen können. Ziel ist es, durch den Sport einen positiven Einfluss auf die verschiedenen Lebensbereiche zu nehmen, Aggressionen abzubauen, das Selbstvertrauen zu stärken, Toleranz zu schulen und Verantwortung zu übernehmen.

Das Angebot richtet sich an alle Mädchen und Jungen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren in den Stadtteilen. Die Teilnahme ist kostenlos. An Nachtaktiv nehmen im Durchschnitt rund 40 Jugendliche teil.

Projektpartner

- Gemeinschaftserlebnis Sport
- Gesellschaft für Mobile Jugendarbeit Sillenbuch
- Jugendhaus Sillenbuch
- Jugendhaus Weilimdorf
- Jugendrat Weilimdorf
- Jugendhaus Stammheim
- Projektgruppe Jugendrat Münster



Jugendliche treffen sich regelmäßig nachts beim Sport

2s Basketball um Mitternacht

Seit 15 Jahren gibt es Basketball um Mitternacht in Stuttgart. Die im Dreiwochenrhythmus durch Stuttgarter Sporthallen tournde Basketball-Veranstaltung ist fester Bestandteil der kommunalen Kriminalprävention. Jugendliche ab 14 Jahren können bei diesem Programm teilnehmen. Drei Viertel der Teilnehmer haben Migrationshintergrund. Zwischen 22.00 Uhr und 00.30 Uhr können sich Mannschaften vor Ort in der Tivoli-Sporthalle anmelden und bei dem Streetballturnier um den Sieg spielen.

Durch Sport und die Kommunikation sollen Aggressionen abgebaut, das Selbstvertrauen gestärkt und die Toleranz gegenüber Anderen gefördert werden. Es soll dadurch verhindert werden, dass Jugendliche auf der Straße sitzen und Alkohol trinken. Eine häufige Folge des Alkoholkonsums ist es, dass die Gewalt ansteigt und Sachbeschädigungen entstehen. Die Spielregeln von „Basketball um Mitternacht“ entsprechen denen des Streetballs. Jeweils drei gegen drei spielen auf einen Korb. Einen Schiedsrichter gibt es nicht. Ob es ein Foul war oder nicht, entscheiden die Aktiven selbst. Nach sechs Minuten ist das Spiel zu Ende und es wird gegen eine neue Mannschaft gespielt. Neben dem Sport freuen sich die Jugendlichen ihre Freunde zu treffen und Spaß zu haben.

Das Gemeinschaftserlebnis Sport arbeitet in Kooperation mit der Polizei und Jugendsacharbeitern. Die Jugendsacharbeiter der Polizei haben vor Ort die Möglichkeit mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Dadurch sollen den jungen Menschen Ansprechpartner für ihre Probleme gegeben werden. Die Jugendsacharbeiter greifen Themen wie Kriminalität, finanzielle Not, Drogenkonsum und Arbeitslosigkeit auf, um diesen Problemen frühzeitig entgegenzuwirken. An den Spieltagen versammeln sich jeweils rund 50 Jugendliche in der Sporthalle. 2011 haben insgesamt ca. 700 Jugendliche an den Turnieren teilgenommen.

Projektpartner

- Gemeinschaftserlebnis Sport
- Polizeipräsidium

Mit Spaß und Spiel gegen Drogen und Gewalt

Von September 2011 bis Februar 2012 wurden bei 16 Stuttgarter Schulen mit Schülern der 7. Klassen Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit geleistet. Dabei haben Polizeibeamtinnen zusammen mit dem Fanbeauftragten des VfB Stuttgart, Herrn Peter Reichert, in drei Unterrichtsstunden Fragen zu den Themen Gewalt und Drogen erörtert sowie über Teamgeist und Vereinsarbeit diskutiert. Sportlich-spielerische Elemente versüßten dabei den ernsten Stoff. So wurde nach den theoretischen Unterrichten jeweils ein Torwandschießen veranstaltet und bereits im Rahmen der Auftaktveranstaltung auf dem Sportgelände bei der Rappachschule Weilimdorf/Giebel, konnten sich die Jugendlichen bei einem Fußballturnier mit anderen Klassen messen. Zum krönenden Abschluss des Projekts durfte der Sieger des Fußballturniers gegen die Gewinnermannschaft des Torwandschießens spielen. Dabei setzte sich die Jörg-Ratgeb-Schule gegen die Friedensschule durch.

Beide Klassen wurden am 11.02.2012 beim Fußball-Bundesligaspiel VfB Stuttgart–Hertha BSC Berlin in der Mercedes-Benz Arena geehrt, was für alle Beteiligten ein sehr beeindruckendes Erlebnis war.

Ziele des Projekts:

- Steigerung der sozialen Kompetenz
- Sensibilisierung für die Bereiche Drogen und Gewalt
- Verbesserung von Teamfähigkeit
- Stärkung des Unrechtsbewusstseins

Projektpartner

- VfB Stuttgart 1893 e.V.
- Polizeipräsidium
- Staatliches Schulamt

2.6 Vorbeugung und Bekämpfung von Jugendkriminalität

Die weit überwiegende Mehrheit der Jugendlichen hält sich an die Gesetze. Dennoch gibt es hinreichend Anlass, einen Schwerpunkt kriminalpräventiver Arbeit bei Kindern und Jugendlichen zu setzen. Wertevermittlung, Förderung von Empathie und Regelakzeptanz können am nachhaltigsten erreicht werden, indem sich das Angebot an junge Menschen richtet. In Stuttgart gibt es daher sehr viele Angebote für Kinder und Jugendliche, um neue und wirksame Wege in der Vorbeugung und Bekämpfung der Jugendkriminalität zu gehen. Das folgende Kapitel führt hierzu einige erfolgreiche Beispiele auf.

Schulen erreichen Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen Schichten, Religionen und Herkunftsländern. Im „Stuttgarter Bündnis für Erziehung“ wenden sich Staatliches Schulamt, Polizeipräsidium, Gesundheitsamt und Jugendamt vor allem an die Schüler, aber auch an deren Familien. In regelmäßigen

Treffen tauschen die Netzwerkpartner Informationen aus und stimmen Maßnahmen, Projekte und Veranstaltungen ab. Dadurch können Risikofaktoren rechtzeitig erkannt und Fehlentwicklungen zeitnah entgegen gewirkt werden. Das dadurch geschaffene Frühwarnsystem und die daraus initiierten Projekte dienen der langfristigen Reduzierung von Jugendkriminalität und jugendspezifischer Gewalt.

Beispiele

Deeskalationstraining für gewaltbereite Mädchen

Das „Deeskalationstraining für gewaltbereite Mädchen“ richtet sich an die Gruppe von Mädchen, die in der Schule und in ihrer Freizeit durch extrem aggressives Verhalten auffallen. Die Teilnehmerinnen sind meist Kinder von Kriegsflüchtlings und wohnen seit Jah-



Zuschlagen soll verhindert werden

ren räumlich beengt mit ihren Eltern und anderen Familien in einem Wohnheim. 2011 konnten einige dieser Familien in eine eigene Wohnung umziehen. Vor Projektbeginn reagierten die Teilnehmerinnen bei Konflikten häufig mit körperlicher Gewalt. Das Training soll sie zu gewaltfreien Konfliktlösungen befähigen. Folgende Themen werden mit ihnen erörtert und geübt:

- Auf körperliche Gewalt verzichten
- Gewaltfrei auf Provokationen reagieren
- Eigene Möglichkeiten und Grenzen erkennen und akzeptieren
- Andere Menschen respektieren

Zum Training gehören Rollenspiele, in denen die oben genannten Lernziele geübt werden. Diese werden auf Video aufgezeichnet und gemeinsam ausgewertet, um erfolgreiche Strategien zu verdeutlichen. In Ringkämpfen wird mit gemeinsam anerkannten Regeln geübt, diese zu akzeptieren und gelernt, Kräfte untereinander zu messen, ohne sich zu verletzen. Dabei werden auch Handlungsweisen geübt, die dem Kontrollverlust durch Wutausbrüche entgegen wirken können. Im Jahr 2011 haben insgesamt zehn Mädchen das Training durchlaufen.

Projektpartner

- Release U21
- Arbeitsgemeinschaft Dritte Welt e.V.

FreD

Zielgruppe des Projekts „FreD“ (Frühintervention bei erst auffälligen Drogenkonsumenten) sind Jugendliche und junge Erwachsene bis zum 21. Lebensjahr, die zum ersten Mal durch den Besitz von geringen Mengen Cannabis (Haschisch/ Marihuana) polizeilich auffällig wurden. Bei der Aufnahme einer Strafanzeige werden die Personen durch die Polizei oder im weiteren Verlauf des Verfahrens durch die Jugendhilfe im Strafverfahren oder die Staatsanwaltschaft über FreD informiert. Wenn sie

an einem FreD-Kurs teilnehmen, besteht für die Staatsanwaltschaft im Gegenzug die Möglichkeit, das Ermittlungsverfahren einzustellen.

Der Kurs besteht aus einem achtsündigen Gruppenangebot, in dem Teilnehmer Informationen über die gesundheitlichen, psychischen und sozialen Gefahren durch Cannabiskonsum und die rechtlichen Regelungen erhalten. Sie reflektieren das eigene Konsumverhalten, die Entstehung von Süchten und die persönlichen Risiko- und Schutzfaktoren. FreD wird gemeinsam von der Suchtberatungsstelle des Klinikums Stuttgart und Release U 21 durchgeführt. Bei der Durchführung der Kurse ist die Jugendhilfe im Strafverfahren beteiligt, die strafrechtliche Fragen der Teilnehmer beantwortet.

Im Jahr 2011 haben fünf FreD-Kurse mit insgesamt 43 Teilnehmern stattgefunden.

Projektpartner

- Release U21
- Klinikum Stuttgart
- Staatsanwaltschaft
- Jugendhilfe im Strafverfahren
- Polizeipräsidium



Kater

Das Programm „Kater“ richtet sich an junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahren, die ihren Alkoholkonsum ändern wollen oder mit strafrechtlichen Konsequenzen einer Tat rechnen müssen, die sie unter Alkoholeinfluss begangen haben. Es umfasst die Teilnahme an einem Vor- und Nachgespräch sowie an fünf Gruppensitzungen.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden in der Gruppe beraten, um die Risiken von Alkohol erkennen und minimieren zu können. Sie werden motiviert, sich kritisch mit dem eigenen Konsumverhalten auseinanderzusetzen. Dabei werden Informationen über die gesundheitlichen Auswirkungen des Alkoholkonsums und die Entwicklung von Suchtverhalten auf den Führerschein gegeben. „Kater“ dient dazu, sich der eigenen Konsumgewohnheiten und Konsummengen bewusst zu werden und leistet Hilfestellungen für eine Änderung des Verhaltens.

Im Jahr 2011 nahmen 55 junge Menschen an dem Projekt teil. Das ist ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr.

Projektpartner

- Klinikum Stuttgart
- Staatsanwaltschaft Stuttgart
- Jugendhilfe im Strafverfahren

Besonders nachhaltige Gewaltprävention an Schulen

Gewaltprävention an Schulen ist ein wichtiges Thema. Viele Schulen in Stuttgart bilden seit einigen Jahren Streitschlichter aus, um einen angenehmeren Umgang in der Schule zu ermöglichen. Ergänzend werden teilweise weitere kriminalpräventive Angebote umgesetzt. Besonders nachhaltig arbeiten die Österfeldschule in Vaihingen und die Lehen- schule in Stuttgart Süd.

Die Österfeldschule nutzt das Konzept der Streitschlichter seit 2002. Kinder und Jugendliche der Klassen sieben bis neun werden zu Streitschlichtern ausgebildet und ständig weiter qualifiziert. In regelmäßigen Fortbildungskursen werden die Grundlagen der Ausbildung wiederholt und den Teilnehmern werden zusätzliche Werte und vielfältige soziale Kompetenzen vermittelt. Bei Rollenspielen werden Streitsituationen eingeübt und gemeinsam nach Lösungswegen mit den Streitenden gesucht. Der Schlichter nimmt hierbei die Rolle eines Moderators ein und nicht die eines Richters. Als Anerkennung erhalten die Schüler einen Vermerk in ihrem Zeugnis.

Auch Alkohol kann einen abstürzen lassen

Die Lehen- schule wendet die Konzepte von Dan Olweus und Ed Ford an. Olweus geht davon aus, dass es an der Einstellung der Lehrer der Schule liegt, wie häufig und wie stark sich geprügelt wird. Deshalb haben die Lehrkräfte gemeinsame Regeln beschlossen, z.B. wie bei körperlicher und verbaler Gewalt reagiert wird. In jeder Klasse wird das Sozialverhalten trainiert und die Regeln werden den Schülern erklärt. In der Unterstufe wird das Programm „Faustlos“ unterrichtet. In den mittleren Klassen gibt es erlebnispädagogi-





Musikalische Auseinandersetzung mit Gewalt

sche Tage, in der Oberstufe erledigen die Schüler gemeinsam Aufgaben, wie Feiern vorbereiten, Sportgeräte für die Pause aufbauen und Vieles mehr. Die Klassen 7 und 8 führen Selbstbehauptungskurse durch. Zusätzlich hat die Lehenschule einen Trainingsraum nach dem Konzept von Ed Ford eingerichtet. Dort werden Alternativen zu gewalttätigem Verhalten trainiert, z.B. Ich-Botschaften und eindeutige Körpersprache. Grundhaltung der Schule ist: „Wir dulden keine Gewalt! Gewaltprävention ist nicht die Sache einzelner Lehrkräfte, sondern des gesamten Personals an der Schule“. Mit dem „Gemeinschaftserlebnis Sport“ werden zusätzlich Sportkurse für die Schüler angeboten. Das GES verfolgt dabei einen gewaltpräventiven Ansatz.

Projektpartner

- Österfeldschule
- Regierungspräsidium Stuttgart
- Polizeipräsidium
- Lehenschule
- Gemeinschaftserlebnis Sport

R.A.P. – Rap and Produce

Das Projekt Rap and Produce (R.A.P.) richtet sich an junge Menschen zwischen 14 und 20 Jahren, an den Standorten Mobiler Jugendarbeit des Caritasverbandes für Stuttgart e.V., die Interesse am Rap mitbringen und Lust haben, selbst Texte zu schreiben. Diese Texte werden dann durch Rap (Sprechgesang) vorgetragen. Das Projekt ist in vier Phasen gegliedert. In der ersten Phase werden die Grundlagen vermittelt, also die Entstehungsgeschichte und der Ursprung des Raps. Anschließend werden die Fähigkeiten, wie z.B. Texte verfassen und Rappen, kontinuierlich verbessert. Im dritten Teil werden die Raps professionell aufgenommen und zu guter letzt ein Video entworfen. Die Projektphasen wurden von zwei professionellen und erfahrenen Rappern und Workshopleitern in Abstimmung mit den Mitarbeitern Mobiler Jugendarbeit vor Ort umgesetzt.

Projektziel ist die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema Rap im Gesamten. Eine kritische Auseinandersetzung findet mit dem „Gangsterrap“ statt. Dabei handelt es sich um einen Sprachgesang, der gewaltverherrlichende Texte enthält. Die transportierten Wertvorstellungen sollen aufklären sowie zur Sensibilisierung der Jugendlichen gegenüber dieser Musikrichtung beitragen. Die Teilnehmer sollen lernen, was qualitativ hochwertige Rapmusik ist, wie viel Arbeit hinter ihr steckt und dass sie ein Mittel sein kann, wertvolle Inhalte sinnvoll zu transportieren.

2011 haben 63 Jugendliche teilgenommen.

Projektpartner

- Chimperator (zwei Rapper)
- Stutt i/o (Produktion Songaufnahme)
- Ad Works (Produktion Video)

Mädchen SUCHT Junge

„Mädchen SUCHT Junge“ ist eine geschlechts-spezifische Suchtprävention für Kinder der 7. Klasse. Seit 1998 bietet das Gesundheitsamt das bewährte Suchtpräventionprojekt für alle Stuttgarter Schulen an. In enger Zusammenarbeit mit den Lehrkräften führen geschulte pädagogische Fachkräfte 15 Schulstunden zu einschlägigen Themen der Suchtprävention in der Schule durch. Dabei wird die Klasse in eine Mädchen- und eine Jungengruppe geteilt, die jeweils von einer außerschulischen Person und einer Lehrkraft der Schule betreut werden. Im Rahmen des normalen Schulunterrichts wird das Projekt in fünf bis sieben Terminen mit je zwei bis drei Schulstunden in getrennten Klassenräumen für Mädchen und Jungen durchgeführt. Aus einem angebotenen Themenspektrum zur Lebenskompetenzförderung legen die Schüler selbst fest, welche Schwerpunkte sie bearbeiten möchten. Dabei geht es nicht nur um Sucht, sondern auch um klassische Pubertäts-themen, wie die eigene Identität, Rollenmodelle, Schönheitsideal und Essstörungen, Freundschaft, Liebe und Sexualität.

Außerdem sind ein Elternabend, ein von den Schülern mit Unterstützung der Lehrkraft selbst entwickeltes Projekt sowie der Besuch in einer Jugend- oder Drogenberatungsstelle Bestandteile von „Mädchen SUCHT Junge“.

Projektpartner

- Lagaya
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Stuttgarter Schulen

Gewalt ist (k)eine Lösung

Im September 2009 ist das Pilotprojekt des Streitschlichterprogramms „Gewalt ist (k)eine Lösung“ entstanden. Da körperliche Gewalt und Mobbing häufig vorkommen, war es wichtig, engagierte Jugendliche zu gewinnen, die anderen ein Vorbild sind und helfen Konflikte friedlich zu lösen.



Zwei Jahre lang trafen sich die jungen Menschen aus Wangen und Hedelfingen alle vier Wochen. Bei diesen regelmäßigen Treffen wurden mit den Ausbildern und Moderatoren die Themen Konflikte und Gewalt erörtert. Mitarbeiter von Jugendhäusern und Schul-sozialpädagogen begleiteten diesen Prozess. An verschiedenen Beispielen mussten die Jugendlichen ihr Verhalten wiedergeben und den richtigen Ablauf von Streitschlichtungen erlernen. Hierbei saßen Gleichgesinnte zusammen, wodurch das Gruppengefühl gestärkt wurde. Nach dieser Ausbildung sollen die Jugendlichen als Vorbilder in Stuttgarter Jugendhäusern und im Freundes- und Bekanntenkreis dienen. Es wird gezeigt, dass man Konflikte auch ohne Gewalt lösen kann. Die 16 Jugendlichen, die bereits an diesem Pilotprojekt teilgenommen haben, wurden bei einem festlichen Empfang mit Urkunden ausgezeichnet.

Mädchen entdecken ihr Potenzial

Projektpartner

- Stuttgarter Jugendhausgesellschaft
- Landeshauptstadt Stuttgart

Wein von Straßenkindern

Seit dem Frühjahr 2010 haben junge Menschen zwischen 16 und 22 Jahren einen 1.000 qm großen Weinberg im Feuerbacher Gebiet „Hohe Warte“ bewirtschaftet. Diese jungen Menschen kommen aus schwierigen sozialen Verhältnissen, die meist keine Arbeit und keinen Schulabschluss haben. Sie verbringen oft Tage und Nächte auf den Straßen. Die Jugendlichen, die sich am Weinberg-Projekt beteiligt haben, haben sich im Schlupfwinkel und in der Caritas Einrichtung Jugend.Arbeit.Perspektiven. (JAP) gefunden. Der Stuttgarter Schlupfwinkel ist eine Anlauf- und Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche, die sich in solchen Situationen befinden. Die jungen Menschen, denen häufig wenig zugetraut wird, hat ein Weingärtner seinen Weinberg kostenlos anvertraut. Er erklärt die Arbeitsprozesse und leitet die Teilnehmer fachkundig an. Ziel ist es, die Jugendlichen für ein Projekt zu begeistern, bei dem sie Fähigkeiten wie Pünktlichkeit und Durchhaltevermögen wieder erlernen. Das soll helfen sie an einen Alltag mit Pflichten und Regeln heranzuführen und Verantwortung zu

Projektziel: Künftig auf Gewalt verzichten

übernehmen. Sie müssen die Weinreben pflegen, hegen und bewirtschaften. Sie schneiden Reben aus, hacken den Boden, mähen Gras und bringen Netze zum Schutz vor Vögeln an. Die Teilnehmer erfahren durch das Projekt, dass sie mit Engagement Erfolge erzielen und dadurch ihr Selbstvertrauen aufbauen bzw. stärken können. Unter fachkundiger Anleitung werden die Trauben geerntet und verarbeitet. Der gesamte Prozess wurde von einem Psychologen und Arbeitsanleiter begleitet.

Die 600 Liter Cuvée-Wein, die dieses Jahr dabei entstanden sind, heißen „Feuerbacher Schlupf“ und sind käuflich zu erwerben.

Am Weinbau-Projekt 2011 haben sich 36 Teilnehmer beteiligt und haben über 600 Stunden Arbeit investiert.

Projektpartner

- Schlupfwinkel
- Caritasverband für Stuttgart e.V.
- Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
- Jugend.Arbeit.Perspektiven. (JAP)

Achtung... hier komm ich!

„Jungen im Blick“ ist eine Beratungsstelle, die sich jährlich ca. 1.200 Mal um Jungen kümmert, die Fragen zu allen Lebensbereichen haben. Der Selbstbehauptungskurs „Achtung... hier komm ich!“ wurde 2011 speziell für Jungen im Alter zwischen 11 und 13 Jahren konzipiert. Hintergrund war die Anfrage der Förderschule, welche die Jungen besuchen, da sie dort durch gewalttätiges Verhalten aufgefallen sind. Das daraufhin erstellte Angebot hatte zwei Zielrichtungen: Es hilft den Jungen, die schnell überreagieren und mit verbaler und körperlicher Gewalt andere attackieren. Außerdem hilft es jenen, die diese Grenzüberschreitungen erdulden müssen. Ziel ist es mit einer Gruppe von acht bis zehn Personen alternative Verhaltensmöglichkeiten in Konfliktsituationen einzuüben und ihnen somit eine Chance zu geben, ihren All-



tag ohne Gewaltanwendung zu gestalten. Zwei speziell geschulte Fachkräfte arbeiten gemeinsam mit den Jungen deren Alltag auf. Es wird darauf geachtet bei der Gruppenzusammenstellung keine Unterschiede zwischen den stilleren und aggressiveren Jungen zu machen. Der Einsatz einer Videokamera ermöglicht ein neutrales und unmittelbares Feedback. Sie können hierdurch unter Anleitung eines Trainers eigene Anteile der Gewalteskalation erkennen und lernen dem frühzeitig entgegen zu wirken.

Die Arbeit mit und an den Gefühlen, das Ausprobieren von neuen Rollen und praktischen Methoden, welche im Notfall angewandt werden, bilden hierbei wesentliche Bausteine erfolgreicher Präventionsarbeit.

Bei dem Projekt „Achtung...hier komm ich!“ haben 2011 acht Jungen teilgenommen.

Projektpartner

- Jungen im Blick
- GesundheitsLaden e.V.

The Hoodboyz – net mit uns!!!

Im Oktober 2011 fand das Projekt „The Hoodboyz – net mit uns!!!“ statt. Damit wurden Jugendliche angesprochen, die entweder selbst in einer „Gang“ Mitglied sind oder die mit diesen sympathisieren und Gewalttaten verherrlichen. Durchgeführt wurde dieses Projekt im Stadtteil Sillenbuch mit dem Verein Mobile Jugendarbeit Stuttgart e.V. und einem Kameramann sowie ehrenamtlichen Helfern. Ziel war es, sich über den Projektzeitraum intensiv mit den Themen Gangs und Gewalt (in der Realität als auch im Film) und allen sich daraus ergebenden Fragen kritisch auseinander zu setzen. Dabei kamen persönliche Erfahrungen und Meinungen der Jugendlichen zur Sprache und die Funktionalität und Wirkungsweise von Gangs wurden beleuchtet. Mit dem Kameramann wurde täglich abgesprochen, was am jeweiligen Tag gedreht wurde, wie

die Szene später im Film einzuordnen ist und welche Musik dazu passt. Der Film wurde nach Fertigstellung Jugendlichen und Eltern bei einer Premiere vorgeführt. Das Bedeutendste an dem entstandenen Film ist der Abspann. Dort äußern sich die Jugendlichen selbst zum Thema.

Am Projekt haben insgesamt 50 Jugendliche teilgenommen.

Projektpartner

- Mobile Jugendarbeit Sillenbuch
- Medienwerkstatt Neugereut

Pimp Your Life

Pimp Your Life bedeutet aktive Freizeitgestaltung, Interessen wecken, Möglichkeiten bieten ohne hohe Kosten oder gar kostenlos. Jugendliche zwischen 11 und 16 Jahren aus Plieningen und Birkach haben sich jeden Freitag getroffen. Es wurden verstärkt Jugendliche angesprochen, die einsam und isoliert leben. Sie sollen mit diesem Angebot eine

Gewalterfahrungen im Film dokumentiert



Chance erhalten, sich im Kinder- und Jugendhaus Birkach einzubringen und soziale Kontakte zu schließen. Ziel war es präventiv zu arbeiten bevor Jugendliche aus Ideenlosigkeit, Langeweile und mit Unterstützung von Alkohol Straftaten begehen. Sie sollten Bedürfnisse erkennen und benennen statt gelangweilt zu sein, aktiv werden und dabei Unterstützung von Erwachsenen erfahren. Die Förderung von Engagement, Verantwortung, Selbstständigkeit und Kreativität waren Ziele des Projektes. Die Jugendlichen erhielten durch die intensive Betreuung ein stärkeres Selbstbewusstsein innerhalb der Gruppe und konnten dadurch neue Erfahrungen sammeln. Einmal im Monat gab es eine besondere Veranstaltung, wie Ausflüge in den Bike-Park, in ein Museum, in den Klettergarten, in das Planetarium oder zur Eisdisco. An den anderen Terminen finden sportliche, kreative oder musische Aktionen statt. Vielfältige Aktivitäten, wie Kochen, Tanzen, Billard oder Schlagzeug spielen, ins Tonstudio gehen, Fotos machen oder Zeichnen. Die Jugendlichen wurden in die Aktionen mit einbezogen: Ausschreibung, Ablauf und Programmpunkte wurden gemeinsam gestaltet.

2011 haben ca. 30 Jugendliche am Projekt „Pimp Your Life“ teilgenommen.

Projektpartner

- Kinder- und Jugendhaus Birkach
- Erlebnispädagogen

Fotostories zur Gewaltprävention

Die Mädchen und Jungen der Klasse 6, der Jörg-Ratgeb-Schule in Neugereut, haben jeweils eine Fotostory zum Thema Gewalt produziert. Im Mittelpunkt standen die Auseinandersetzungen mit psychischer und physischer Gewalt sowie der Bezug zur Situation innerhalb der Klasse bzw. dem sozialen Umfeld der Schüler. Ziel war die Aufklärung und Reflektion zu den differenzierten Arten von Gewalt. Die Kinder wurden für unter-

schiedliche Emotionen, wie Angst und Wut durch theaterpädagogische Übungen sensibilisiert. Sie haben sich kritisch mit dem Thema Konfliktbewältigung, Zivilcourage und Moral empfinden auseinander gesetzt. Die Kinder wurden in Mädchen- und Jungengruppen eingeteilt. Es entstanden individuelle Geschichten, welche von den Schülern mitgestaltet wurden und ihre Realität widerspiegeln. Bei den Mädchen wurde besonders der Einsatz von psychischer Gewalt präsentiert, bei den Jungen physische Gewalt. Zum Abschluss wurden die Fotostories im Klassenzimmer aber auch im Kinder- und Jugendhaus ausgestellt, sodass unbeteiligte Heranwachsende über die jeweiligen Situationen nachdenken können.

2011 haben elf Mädchen und zehn Jungen an diesem Projekt teilgenommen.

Projektpartner

- Schulsozialarbeiter
- Mobile Jugendarbeit
- Kinder- und Jugendhaus Neugereut

Weilimdorfer Jungs

Seit 2010 gibt es das Projekt „Weilimdorfer Jungs“. Das Angebot richtet sich an die 7. Klassenstufe (13–15 Jährige) der drei Hauptschulen in Weilimdorf (Reisachschule, Rapbachschule, Wolfbuschschule). Viele dieser Jungen wachsen in Haushalten auf, in denen die Väter viel beschäftigt sind oder die Eltern getrennt leben. Probleme ergeben sich in der Folge z.B. in grenzenlosem, gewalttätigem und respektlosen Verhalten. Es ist ein reines Jungenprojekt, das die verschiedenen Schulen und Bezirke zusammenbringen und ein friedliches und respektvolles Miteinander ermöglichen soll. Deshalb wird den Jungen Gelegenheit geboten sich mit sich selbst, dem Jungesein und dem Mannwerden so auseinander zu setzen, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden, Verantwortung übernehmen und gewaltfrei Konflikte und Lebenssi-

tuationen meistern können. Durch das Projekt werden auch die Lehrer für die Belange und Bedürfnisse der Jungen sensibilisiert um den Prozess im Schulbetrieb zu unterstützen. Bei Terminen mit den Vätern werden diese in ihrer Rolle bestärkt und haben Gelegenheit, sich und ihre Söhne bewusst als Team zu erleben.

Projektziele:

- Respektvoller Umgang untereinander
- Reflektierender Umgang mit Mädchen und Frauen
- Bildung der eigenen Geschlechteridentität
- Grenzen wahrnehmen und respektieren
- Entwicklung von Lebens- und Zukunftsperspektiven
- Einbeziehung der Väter in die Entwicklung ihrer Söhne, Übernahme von Verantwortung

Gemeinsam werden Aktivitäten ausgewählt, die Spaß machen, Herausforderungen bieten und Bildungsansatz haben. Teil des Projektes war eine 5-tägige Sommerfreizeit. Dabei fanden Kanutouren, Bogenschießen und Erkun-

dungstouren statt. Die Jungen lernten ihre eigenen Grenzen auszuloten und die der anderen zu respektieren.

Das Projekt ist für eine Laufzeit von drei Jahren konzipiert, in denen in jedem Schuljahr etwa zehn Monate mit den Jungen gearbeitet wird. 2011 haben 25 Jungen teilgenommen.

Projektpartner

- Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
- Mobile Jugendarbeit
- Alle drei Hauptschulen von Weilimdorf

Haus des Jugendrechts

Um Kinder- und Jugendkriminalität erfolgreich zu bekämpfen und ihr vorzubeugen, liegt hauptsächlich in der vernetzten Zusammenarbeit von Polizei, Staatsanwaltschaft und der Jugendgerichtshilfe des Jugendamts unter einem Dach. Auch das Amtsgericht ist eng angebunden.

Aber nicht nur die räumliche Nähe, sondern auch die parallele Bearbeitung eines Falles



Das Haus des Jugendrechts wurde – mit Erlaubnis – jugendspezifisch verschönert.

und die direkte Kommunikation unter anderem in Fallkonferenzen, schafften eine neue Qualität der Zusammenarbeit. Dadurch konnten langwierige Prozesse verkürzt und die Verfahrenszeiten mehr als halbiert werden. Das gewährleistet eine rasche und konsequente staatliche und kommunale Reaktion auf Verfehlungen junger Delinquenten, die sich über Sanktionen hinaus auch auf Hilfsangebote und individuelle Betreuung erstreckt.

Die angestrebten Ziele, langfristige Reduzierung der Jugendkriminalität, schnelles Handeln auf normwidriges Verhalten junger Menschen und Optimierung der Behörden übergreifenden Zusammenarbeit, wurden laut wissenschaftlich fundierter Bilanz eindeutig erreicht. Es ist daher nicht verwunderlich, dass das Stuttgarter Modell als bundesweites Vorbild für andere Städte wie beispielsweise Gera, Ludwigshafen, Mainz und Köln diene und selbst internationale Beachtung findet.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der Mitarbeiter des Haus des Jugendrechts liegt in der Präventionsarbeit, die jährlich weit über 500 Stunden umfasst. Enge und vertrauensvolle Kontakte mit den Schulen, die Benennung von festen Ansprechpartnern, regelmäßige Schulsprechstunden für Schüler, Lehrkräfte und Eltern, Absprachen zur Schulschwänzerproblematik, Präventionsunterricht und Projekttag zu unterschiedlichen polizeilich relevanten Themen sind dabei wesentliche Inhalte. Außerdem finden mit den Jugendhilfeeinrichtungen und der Mobilen Jugendarbeit turnusmäßige Besprechungen statt, werden gemeinsam Projekte entwickelt und in den letzten Jahren auch wiederholt durchgeführt.

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Jugendgerichtshilfe des Jugendamts
- Staatsanwaltschaft
- Amtsgericht Stuttgart-Bad Cannstatt

Knast kommt krass

Knast kommt krass wendet sich an Jugendliche aus den Stadtbezirken Bad Cannstatt und Münster, die bereits durch delinquentes Verhalten, vor allem im Gewaltbereich, mehrmals auffällig geworden sind.

Leider führten Maßnahmen der am Strafverfahren beteiligten Behörden und flankierende Aktionen unterschiedlicher Institutionen in manchen Fällen nicht zur Vermeidung weiterer Straffälligkeit. Selbst wenn eine baldige Inhaftierung als Folge des gesetzwidrigen Handelns kurz bevorstand, entwickelte sich daraus nicht immer eine abschreckende Wirkung für die Jugendlichen. Der Aufenthalt in einer Justizvollzugsanstalt hat für sie durch Erzählung anderer („Knast ist cool“) und teilweise durch entsprechende Mediendarstellung einen eher harmlosen Charakter erlangt. Um diese Vorstellung zu relativieren, besuchen die Jugendlichen die Justizvollzugsanstalt Stammheim. In einer Zelle können die Teilnehmer erfahren und erleben was es bedeutet, inhaftiert zu sein.



Soll zum Umdenken anregen: Ein Kurzaufenthalt in der JVA

Bei einem Aufenthalt im Seehaus Leonberg, einer Vollzugseinrichtung für Jugendliche, berichtet ein hier inhaftierter oder ehemaliger jugendlicher Straftäter über sein Leben. Dies ermöglicht den Jugendlichen eine realistische Einschätzung über die Auswirkungen ihres derzeitigen Verhaltens. Ohne erhobenen Zeigefinger, sondern durch authentische Erfahrungsberichte der Betroffenen.

Im zentralen Nachbereitungsteil des Projekts arbeiten zwei Sozialpädagogen der Evangelischen Gesellschaft, welche die Jugendlichen durchgängig betreuen, diese Initialerlebnisse auf. Dabei werden Umsetzungsschritte und Auswirkungen auf die künftige Lebensplanung der jungen Menschen gemeinsam erörtert und in Fein-, Grob- und Fernziele gefasst.

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Staatsanwaltschaft
- Amtsgericht Stuttgart-Bad Cannstatt
- Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
- Stuttgarter Jugendhaus gGmbH



- Justizvollzugsanstalt Stuttgart-Stammheim
- Seehaus Leonberg / Projekt Chance (Prisma e.V.)

Sucht? Nein Danke!

Über 100 Schüler der 10. Klassen des Hegel-Gymnasiums, der Pestalozzischule und des Fanny-Leicht-Gymnasiums nahmen am Projekt teil. Sie konnten nach Impulsreferaten Fragen zu polizeilichen, medizinischen, therapeutischen und gesellschaftlichen Gesichtspunkten zur Suchtproblematik stellen und mit Experten hierüber diskutieren. Als Gesprächspartner standen Polizeifachkräfte, Herr Dr. Gunter Joas, Leitender Oberarzt im Klinikum Stuttgart, und Frau Paula Marinovic, Dipl. Sozialpädagogin von Release U21, Rede und Antwort. Auf Initiative des Jugendrates Vaihingen wurde die Aktion „Sucht? Nein Danke!“ realisiert.

Bei diversen Workshops konnten die Teilnehmer weitere Informationen über illegale Drogen, Alkohol und Spielsucht erhalten sowie Erfahrungen mit Rauschbrillen und mit einem Drogenhund der Polizei machen. Auch wurden die Möglichkeiten und Chancen der Suchtprävention aufgezeigt. Eindrucksvoll war für viele der Jugendlichen das Thema Anonyme Alkoholiker, bei dem Betroffene über ihre eigene Sucht und ihr Leben berichteten.

Mit Rauschbrillen wird Alkoholbeeinflussung simuliert

Projektpartner

- Jugendhaus Vaihingen
- Jugendrat Vaihingen
- Klinikum Stuttgart
- Release U21
- Polizeipräsidium

2.7 Sicherheit auf Straßen und Plätzen

In Stuttgart soll die Sicherheit auf öffentlichen Straßen und Plätzen gewährleistet bleiben. Eine starke Präsenz der Polizei und konsequentes Handeln im Verbund mit städtischen Behörden und der Justiz führen dazu, dass die Straßen und Plätze in Stuttgart sicher sind und die Bürger auch nachts keine Angst haben müssen. Neben diesen repressiven Maßnahmen tragen auch präventive Projekte – gemeinsam getragen von Stadt, Polizei und Bürgerschaft – dazu bei, Konflikte zu beseitigen oder gar nicht erst entstehen zu lassen und das Sicherheitsgefühl der Bürger zu verbessern.

Beispiele

Nightwatch – die Aktion für ein sicheres Nachtleben in Stuttgart

Nightwatch, die Aktion für ein sicheres Nachtleben in Stuttgart, wurde ins Leben gerufen, um das vielseitige Nachtleben in Stuttgart für alle Beteiligten sicherer und damit noch attraktiver zu gestalten. Über zwanzig Clubs, Bars und Diskotheken neh-

men bislang an der Aktion teil. Sie sind durch ein Plexiglasschild mit dem Schriftzug „Nightwatch – Die Aktion für ein sicheres Nachtleben in Stuttgart – Wir machen mit!“ gekennzeichnet. Auch zwei Festzeltbetreiber auf dem Frühlings- und Volksfest haben sich der Aktion angeschlossen.

Das Konzept beinhaltet vor allem Richtlinien zur einheitlichen Behandlung von Hausverboten im Stuttgarter Nachtleben. Danach werden störende oder gewaltbereite Gäste aus der betroffenen Lokalität verwiesen und erhalten überdies ein Hausverbot, das für alle beteiligten Betriebe gültig ist. Ähnliche Projekte in anderen Städten zeigen, dass sich Störenfriede an das Hausverbot halten oder zumindest nicht mehr in Mitgliedsbetrieben auffällig werden. Sollte dies doch der Fall sein, muss mit einer Anzeige wegen Hausfriedensbruch gerechnet werden. Dadurch wird ein erhebliches Abschreckungspotential geschaffen.

Ziele der Aktion sind:

- Gewalt- und andere Straftaten bereits im Ansatz verhindern

Ein sicheres Nachtleben ist Teil urbaner Lebensqualität



- Ordnungsgemäßen Gaststättenbetrieb gewährleisten
- Sicherheitsgefühl der Besucher des Stuttgarter Nachtlebens und der Anwohnerschaft erhöhen
- Zusammenarbeit zwischen Behörden und Gastronomiebetrieben verbessern
- Alkoholmissbrauch eindämmen

Nightwatch setzt ein deutliches Zeichen gegen Kriminalität im Nachtleben und gegen die negativen Auswirkungen und Begleiterscheinungen übermäßigen Alkoholkonsums.

Projektpartner

- Clubs, Bars, Diskotheken
- Eventagentur Buchanan & Ruisinger
- Rechtsanwälte Heine, Predeschly und Kollegen
- Polizeipräsidium

Frühlingsfest und Volksfest

Auf Grund positiver Erfahrungen mit den Aktionen rund um Frühlingsfest und Volksfest klärte das Polizeipräsidium Stuttgart auch 2011 bei beiden Festveranstaltungen, gemein-

sam mit der Bundespolizei, den umliegenden Polizeidirektionen, der Stadt Stuttgart und weiteren mit Präventionsaufgaben betrauten Partnern – unter anderem mit Informationsständen – über Jugendschutzbestimmungen und Gefahren des Alkohols auf. Dabei kamen auch so genannte Rauschbrillen zum Einsatz, mit deren Hilfe erhebliche Alkoholbeeinflussungen simuliert werden konnten. Hier wurde buchstäblich vor Augen geführt, wie stark die Wahrnehmung und die Körperkontrolle durch Alkohol beeinträchtigt werden.

Über Verkehrssicherheit konnten sich Interessierte auf dem Festgelände, in unmittelbarer Nähe zu den Parkplätzen Cannstatter Wasen, informieren. Hier gaben Polizisten der Verkehrserziehung des Polizeipräsidiums Stuttgart und die Verkehrswacht Stuttgart Hinweise zum Thema Drogen und Alkohol im Straßenverkehr.

Da Jugendliche und Heranwachsende sich oft schon vor dem Festbesuch mit Alkohol versorgen, sensibilisierten Polizeibeamte Geschäfts- und Tankstellenpersonal in Festplatznähe über die Bestimmungen des Jugendschutzes.



Spaß und Sicherheit bei Festen – die Polizei ist ein wichtiger Partner

Zudem wies die Polizei der Region Stuttgart Jugendliche schon bei der Abfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf die Gefahren und Folgen von zu hohem Alkoholkonsum hin.

Darüber hinaus suchten polizeiliche Jugendschutzstreifen den Dialog mit jugendlichen Besuchern. Die Beratungseinrichtung Release U 21 betreute alkoholisierte Kinder, Jugendliche und Heranwachsende im Krankenhaus und bot ihnen und den Eltern Beratungsgespräche an.

Auf die Einhaltung kinder- und jugendschutzrechtlicher Bestimmungen achteten insbesondere auch Vertreter des Jugendamts. Bei regelmäßigen Zeltbegehungen wurden beispielsweise Eltern von Kindern angesprochen, informiert und gegebenenfalls gebeten – entsprechend den Vorschriften – das Bierzelt mit ihren Kindern zu verlassen. Außerdem versorgten die Mitarbeiter des Jugendamts die von der Polizei oder dem Roten Kreuz übermittelten Kinder und Jugendlichen. Anlässe waren häufig starker Alkoholmissbrauch und begangene Straftaten. Bei jungen Menschen unter 18 findet standardmäßig eine Kontaktaufnahme mit den Eltern statt. Diese werden informiert und beraten. Dabei erhalten sie auch die Broschüre „Über Alkohol reden“ der

Landeshauptstadt Stuttgart. Sie ist eine informative Handreichung, die zusammenfasst, was Eltern über die Folgen des Alkoholkonsums von Kindern und Jugendlichen wissen sollten und enthält außerdem altersbezogene Hinweise und Adressen zur Fachberatung.

Mit dem Konzept setzten sich die Beteiligten folgende Ziele:

- Die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes einhalten
- Alkoholbedingte Ordnungsstörungen und Straftaten minimieren
- Den Alkoholmissbrauch durch junge Menschen verringern
- Den risikobewussten Umgang mit Alkohol stärken
- Die Verkehrssicherheit erhöhen

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Bundespolizei
- Polizei der umliegenden Landkreise Rems-Murr, Esslingen, Ludwigsburg und Böblingen
- Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
- Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr
- Release U 21
- Landeshauptstadt Stuttgart

2.8 Sicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln

Ein hochwertiges Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln ist für die Lebensqualität in einer Großstadt von besonderer Bedeutung. Die Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB) hat sich auch im Jahr 2011 zum Ziel gesetzt, eines der besten öffentlichen Nahverkehrsunternehmen zu sein. Zu den Qualitätsmerkmalen gehört auch der hohe Sicherheitsstandard der SSB.

Zahlreiche Maßnahmen zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls werden von der SSB kontinuierlich umgesetzt. In 2011 wurden die präventiven Maßnahmen erweitert. Darüber hinaus engagiert sich die SSB gemeinsam mit dem Polizeipräsidium, der Feuerwehr und anderen Organisationen nachhaltig für die Optimierung der Sicherheit und des Sicherheitsgefühls in öffentlichen Verkehrsmitteln.

Beispielhaft Maßnahmen:

- Haltestellen und Fahrzeuge werden so transparent wie möglich gestaltet, gut beleuchtet und regelmäßig gereinigt
- Vandalismusschäden und Graffiti werden umgehend beseitigt
- Ausweitung der Videoüberwachung auf alle Fahrzeuge
- Videoaufzeichnung an Haltestellen
- Eindeutige Notausgangsbeschilderung in unterirdischen Haltestellen
- Beschallung von ausgewählten U-Haltestellen mit klassischer Musik und Hits aus den Charts in Nachtbussen zur Dämpfung des Aggressionspotentials
- Personalpräsenz von SSB-Mitarbeitern in Fahrzeugen und an zentralen Haltestellen (Prüfdienst, Fahrgastbetreuer, Fahrpersonal auf Weg vom/zum Dienst)
- Freifahrt für uniformierte Beamte der Polizei und des städtischen Vollzugsdienstes in Bussen und Bahnen
- SSB Sicherheitsdienst mit Schwerpunktstreifen
- Erreichbarkeit des Fahrpersonals in Fahrzeugen (Sprechstellen in Bahnen und offene Gestaltung in Bussen)
- Präventive Schulungs- und Trainingsmaßnahmen

nahmen mit Rettungs- und Ordnungsdiensten in Anlagen und Fahrzeugen der SSB

- Kooperation zur Förderung von Zivilcourage bei Notfällen (Aktion-tu-was)
- Schulung von Fahrern zum richtigen Verhalten in Notsituationen
- Erhöhung der Sicherheit im Spätverkehr außerhalb der Innenstadt: Taxiruf, Frauen-Nacht-Taxi, Halt auf Wunsch
- Unterrichtsmodell „Vorsicht Straßenbahn!“ für Grundschulen
- Seminare und Informationsveranstaltungen für Kinder, Jugendliche, Studenten, Frauen, Senioren und mobilitätseingeschränkte Personen

Beispiele

Aktion-tu-was – eine Initiative für mehr Zivilcourage

Hinsehen statt Wegschauen, Engagement statt Ignoranz. Dies ist die Aufforderung der Kampagne „Aktion-tu-was – eine Initiative für mehr Zivilcourage“. 2011 appellierten Polizeibeamte bei über 600 Aktionen in Stadtbahnen, Bussen und an Haltestellen im Stadtgebiet an die Fahrgäste, als Zeugen und Helfer aktiv zu werden, wenn Menschen in Gefahr sind und Opfer von Straftaten werden.

Begleitend wurden bei den Aufklärungsaktionen Flyer und „Check-Karten“ mit Tipps zu Möglichkeiten der gefahrlosen Hilfeleistungen bei Konfliktsituationen verteilt:



Zivilcourage geht jeden an – die Aktion vermittelt Tipps für richtiges Helfen.

- Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen
- Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf
- Ich beobachte genau und präge mir Täter-Merkmale ein
- Ich organisiere Hilfe unter dem Notruf 110
- Ich kümmere mich um die Opfer
- Ich stelle mich als Zeuge zur Verfügung

Um auf die Aktion aufmerksam zu machen fahren in Stuttgart zwei Stadtbahnzüge der SSB, die mit Informationen zur „Aktion-tu-was!“ beklebt sind.

Projektpartner

- Stuttgarter Straßenbahnen AG
- Polizeipräsidium

ÖPNV – Sicherheitstraining „Generation 65+“

Senioren sind als Fußgänger im Straßenverkehr besonders gefährdet. Hinzu kommt, dass ältere Menschen sich teilweise bei der

Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln unsicher fühlen. Die Verkehrserziehung des Polizeipräsidiums hat deshalb ein speziell auf die „Generation 65+“ abgestimmtes Sicherheitstraining erstellt. In einer abwechslungsreichen Mischung aus Praxis und Theorie lernen die Teilnehmer unter anderem:

- Wie plane ich eine Fahrt?
- Wie komme ich sicher zu einer Haltestelle?
- Was ist beim Ein- und Aussteigen mit einem Rollator zu beachten?
- Wie halte ich mich richtig fest?
- Wie reagiere ich in Konfliktsituationen richtig ohne mich selbst zu gefährden?
- Wo sind die Sicherheitseinrichtungen in den Verkehrsmitteln und wie funktionieren sie?

Das Sicherheitstraining wurde im Jahr 2011 von mehreren Hundert Senioren absolviert.

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Stuttgarter Straßenbahn AG

Sicherheit ist Teil des Service der SSB



2.9 Sicherheit und Sauberkeit

Sauberkeit ist die kleine Schwester der Sicherheit. Verwahrloste, dreckige Straßenzüge, beschädigte Straßenbeleuchtungen und Müllansammlungen im öffentlichen Raum wirken sich häufig negativ auf das persönliche Sicherheitsgefühl aus. Die Bürger bekommen den Eindruck, niemand kümmere sich um sie. Und die Hemmschwelle, eine verwahrloste Örtlichkeit weiter zu beschädigen oder zu verunreinigen, ist bei vielen Menschen relativ niedrig. Deshalb gilt es, negative Entwicklungen rasch zu erkennen und zu beseitigen.

Im Rahmen der Kontrollen zur Verkehrssicherheit in Fußgängerunterführungen und an einigen Stadtbahnhaltestellen erfassen Mitarbeiter des Tiefbauamts illegale Farbsprühereien und lassen diese schnellstmöglich entfernen. Denn saubere Wände und Treppenzugänge verbessern das Sicherheitsempfinden in den unterirdischen Bauwerken. Die illegalen, meist durch „Tags“ (Kennzeichen der Sprayer) versehenen Graffiti-Schmierereien sind Sachbeschädigungen und verursachen hohe Kosten. Daher geht das Tiefbauamt einen konsequenten Weg und erstattet Strafanzeige.

Beispiele

Graffiti – Gestaltung legaler Flächen

Illegale Graffiti schnell entfernen und zugleich Graffiti-Kunst fördern, das ist die Stuttgarter Philosophie. Graffiti, farbenfrohen Kunstwerke, bringen das urbane Lebensgefühl, speziell junger Künstler, zum Ausdruck. Allerdings können sie auch Sachbeschädigungen sein.

Graffiti ist jedoch nicht nur Vandalismus! Künstlerisch gestaltete, legal angebrachte Graffiti sind neben anderen Kunstwerken, Ausdruck städtischer Kultur im öffentlichen Raum.

Beispiele hierfür sind:

Das Tiefbauamt bietet dem Jugendhaus Mitte seit einigen Jahren die Möglichkeit, verschiedene Gebäudeteile und Unterführungen, nach Genehmigung der Entwürfe durch das



Graffitis können kleine Kunstwerke sein – aber nur an erlaubten Flächen.

Tiefbauamt und den Bezirksbeirat, neu zu gestalten und zu verschönern. Dabei wird die gegenüberliegende Wand hell und freundlich gestrichen, so dass die Bürger sich nicht „von Farbe erdrückt“ fühlen. Die Kunst Jugendlicher geht somit einher mit einem sauberen Stadtbild. Auch an der „Hall of Fame“ unter der König-Karl-Brücke in Bad Cannstatt gibt es die Möglichkeit legal zu „sprühen“. Die freigegebenen Flächen haben Jugendliche im September mit grün und die verbotenen Flächen mit rot gestrichen. Auf den grünen Flächen können sich die Künstler jederzeit und ohne Genehmigung ausleben.

Im Jahr 2011 wurde die Fußgängerunterführung Breuninger gestaltet. Die Bürger verfolgten interessiert den Werdegang der Bilder und die Jugendlichen bekamen viele positive Rückmeldungen.

Projektpartner

- Stuttgarter Jugendhaus gGmbH

- Landeshauptstadt Stuttgart
- Stuttgarter Straßenbahnen AG
- Kinder- und Jugendhaus Stammheim
- Mehrgenerationenzentrum
- Bezirksamt Stammheim

Let's putz Stuttgart

Bei „Let's putz Stuttgart“ stehen der Gedanke des Umweltschutzes, der Sauberkeit und das bürgerschaftliche Engagement im Vordergrund. Ziel ist es, möglichst viele Bürger in Gruppen zu organisieren und für gemeinsame Putzaktionen zu motivieren. Da praktizierter Umweltschutz zuallererst bei der praktischen Umwelterziehung ansetzen muss, werden vorrangig Kinder und Jugendliche aufgefordert, an der Aktion teilzunehmen.

Let's putz Stuttgart ist ein Wettbewerb zwischen den Stadtbezirken Stuttgarts, der mit großer Unterstützung der Bezirksvorsteher durchgeführt wird. Die Bezirksrathäuser rufen

Zu einem sauberen Stadtbild können alle beitragen – und gewinnen!



die im Stadtbezirk vertretenen Institutionen, vorrangig die Vereine, Schulen und Kindergärten zwischen März und Oktober dazu auf, Putzaktionen zu veranstalten. Dabei sollen möglichst viele Teilnehmer möglichst viel Müll sammeln. Sobald die Aktionswochen zu Ende sind, werden die Sieger anhand der Teilnehmerzahl ermittelt. Gewinner ist, wer im Verhältnis zur Anzahl der Einwohner des Stadtbezirks die meisten Putzer mobilisieren konnte.

Im Jahr 2011 gab es folgende Sieger und Preise:

Stadtbezirk Birkach	5.000 €
Stadtbezirk Obertürkheim	2.000 €
Stadtbezirk Botnang	1.000 €

2011 haben sich über 3.300 Bürger – jung und alt – zu einer Vielzahl von einzelnen Putzaktionen in den Stadtbezirken zusammengefunden und dabei wieder Grünanlagen, Verkehrsflächen und Kinderspielplätze von herumliegendem Müll befreit.

Projektpartner

- Abfallwirtschaft Stuttgart (Eigenbetrieb)
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V.

Ordnungspatenschaften für Spielplätze, Grünanlagen, Bäume und Hundetütenspender

Um die Sauberkeit und Sicherheit in Stuttgart zu verbessern, übernehmen engagierte Bürger Patenschaften für Spielplätze, Grünanlagen, Bäume und Hundetütenspender.

Die Aufgabe des jeweiligen Spielplatz- und Grünflächenpaten ist es, die Fläche regelmäßig zu inspizieren, Müll in die vorhandenen Abfallbehälter zu werfen und Schäden an Spielgeräten, Bänken, Bäumen oder Wegen dem Garten-, Friedhofs- und Forstamt zu melden. Baumpaten haben die Aufgabe die Bäume regelmäßig zu bewässern und Abfälle

und Verunreinigungen zu beseitigen, die dem Baum schaden. Paten für Hundetütenspender füllen regelmäßig Tüten in die vorgesehenen Behälter auf. Das Ziel dieses Projektes ist die Steigerung der Sauberkeit und Sicherheit in der Landeshauptstadt Stuttgart und damit das Wohlbefinden der Bevölkerung durch die schnelle Reaktion auf Verschmutzungen und Zerstörungen sowie durch erhöhte soziale Kontrolle. Patenschaften wurden zum Beispiel für den Wasserspielplatz im Wartberggelände in Stuttgart-Nord und für den Spielplatz Genssenweg in Stuttgart-Weilimdorf übernommen.

Im Jahr 2011 gab es eine Erhöhung der Anzahl der Patenschaften: Insgesamt haben sich 495 Engagierte in Stuttgart für die verschiedenen Bereiche eingesetzt.

Projektpartner

- Pro Stuttgarter Verkehrsverein e. V.
- Landeshauptstadt Stuttgart



Ehrenamtliche helfen Sauberkeit und Ordnung zu erhalten.

2.10 Kriminalprävention und Städtebau

Der öffentliche Raum soll so gestaltet werden, dass sich die Menschen auf den Straßen und Plätzen wohl fühlen. Diese Erkenntnis wird bei allen künftigen Stadtplanungen genauso berücksichtigt, wie bei anstehenden Sanierungen im öffentlichen Raum. Es gibt klassische Angsträume, wie Parkanlagen bei Nacht, Unterführungen und Parkhäuser, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Belebte Plätze, die bei Dunkelheit gut beleuchtet sind, wirken positiv auf das Sicherheitsgefühl der Menschen.

Beispiele

Überdachter Jugendtreffpunkt Raitelsberger Plätze

Von Mai bis Oktober 2011 haben junge Menschen aus Stuttgart-Raitelsberg am „Raitelsberger Plätze“ eine Überdachung gebaut. Aufgrund der oft beengten Wohnsituation gibt das „Plätzle“ den Jugendlichen die Mög-

lichkeit, sich zwanglos und ungestört zu treffen. Dies konnte jedoch bei schlechtem Wetter nicht genutzt werden, da es keine Unterstellmöglichkeit gab.

Die Teilnehmer waren zuvor einige Monate mit den Planungen hierfür betraut gewesen. Dazu gehörten, neben der Bauplanung, die Zusammenarbeit mit dem Bezirksbeirat, die Formung der gesamten Projektgruppe und die Beteiligung der Anwohner. Teilnehmer im Alter zwischen 15 und 27, die sich selbst viel im öffentlichen Raum aufhalten, haben an diesem Projekt mitgewirkt. Betreut wurden sie von der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart-Ost und einem Architekturstudenten.

Die Ziele dieses Projektes waren:

- Junge Menschen dazu bewegen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- Sich mit dem Stadtteil zu identifizieren
- Teamfähigkeit stärken
- Organisationsprozessen verstehen und lernen

Zu Anfang war das Projekt bei den Anwohnern sehr umstritten. Sie sahen in diesem Projekt einen neuen Brennpunkt wachsen, was aber mit Diskussionsrunden, in denen sich die Teilnehmer sehr intensiv einbrachten, geklärt wurde. An mehreren Bautagen entstand zunächst das Grundgerüst des Unterstandes, dann wurden die Seitenwände angebracht und schließlich wurde der Bau mit Farbe wetterfest gemacht. Am Bau selbst wurden noch zwei Holzplatten mit den Spendern und Unterstützern sowie von den Jugendlichen angebracht. Insgesamt haben sich neun Personen, darunter eine Frau, an dem Projekt beteiligt.

Projektpartner

- Mobile Jugendarbeit Stuttgart-Ost
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Herr Schneider-Graf (freier Architekt, Bezirksbeirat)
- Karamba Basta
- Internationale Kindergruppe Solar

*Eigeninitiative
zeigten Jugendliche
in Raitelsberg*



Stadtlabor – junge Ideen für Stuttgart

Seit September 2011 gibt es eine zentrale Schülerwerkstatt in Stuttgart, in der Schulklassen und Hortgruppen rund um das Thema „Stadt“ planen, bauen, experimentieren und ausstellen können: Das Stadtlabor in der Nähe des Hauptbahnhofes.

Für Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren bietet das Stadtlabor Workshops und Exkursionen rund um Architektur, Bauen und Stadtplanung an. Dabei wird die städtische Umgebung spielerisch erkundet, die Wahrnehmung des Stadtraums geschärft, Architektur untersucht und natürlich werden eigene Modelle entworfen und gebaut.

In den Workshops erlernen die Kinder und Jugendlichen eine bewusste Wahrnehmung des öffentlichen Raums und ihrer gebauten Umgebung. Zudem trainieren sie die Orientierung in der Stadt mit Karten und Kompass. Das Stuttgarter Zentrum wird den Teilnehmern so nicht nur vertrauter, vielmehr werden sie auch für Probleme in der Stadt sensibilisiert. Unbewusst findet dabei auch eine Auseinandersetzung mit dem Thema „urbanes Sicherheitsgefühl“ statt.

Nach der Stadterkundung liegt ein weiterer Schwerpunkt des Stadtlabors auf Entwurf und Modellbau. Die Kinder und Jugendlichen können dabei zuvor erarbeitetes Wissen zu Architektur und Städtebau anwenden und kreativ umsetzen. Handwerkliche Fähigkeiten werden geschult und selbstbewusstes kreatives Arbeiten gefördert. Entwurfsaufgaben werden meist in Gruppen bearbeitet und fordern so die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit der einzelnen Teilnehmer. Dann werden verschiedene Vorschläge diskutiert sowie Vor- und Nachteile abgewogen, damit man sich auf ein gemeinsames Vorgehen einigen kann. Aktuelle Diskussionen über Stadtplanung und Städtebau werden so für die Schüler nachvollziehbarer.

Beim Pilotprojekt 2011 haben 600 Kinder teilgenommen.

Projektpartner

- Stadtlabor Stuttgart
- Landeshauptstadt Stuttgart
- Stadtmuseum Stuttgart
- Daimler AG
- Wüstenrot-Stiftung

3. Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e. V.

Sicherheit geht uns alle an, nicht nur die Polizei und die Stadt. Die 1997 gegründete Sicherheitspartnerschaft zwischen Stadt, Polizei und Bürgerschaft führte Stuttgart auf den Weg zu einer der sichersten Großstädte in Deutschland und Europa.

Ziel des Fördervereins Sicheres und Sauberes Stuttgart e. V. ist, die Kriminalität in Stuttgart durch Prävention und Aufklärung zu verringern sowie die Sicherheit, auch die des Straßenverkehrs, und das Sicherheitsempfinden aller Bürger zu verbessern. Durch gemeinsames Handeln, die Förderung bürgerschaftlicher Mitverantwortung und das Zusammenspiel öffentlichen und privaten Engagements können wir eine attraktive und saubere Stadt schaffen und erhalten.

Die Bürger sollen:

- Sicher leben und sich wohl fühlen in einer sauberen Stadt
- In den Abendstunden ohne Angst und alleine ausgehen können
- Immer sicher nach Hause kommen sowie
- Ihre Kinder beruhigt zum Spielen und in die Schule schicken können

Der Verein verfolgt diese Ziele auf folgenden Handlungsfeldern:

- Förderung der Kommunalen Kriminalprävention
- Förderung der Integration
- Förderung der Verkehrssicherheit
- Förderung von Erziehung und Bildung
- Förderung der Jugendarbeit und Jugendfreizeit
- Förderung des Umweltschutzes
- Förderung der Altenfürsorge sowie
- Förderung mildtätiger Zwecke

Der Förderverein vertritt die dritte Säule in der erfolgreichen Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft:

- Er koordiniert und zentralisiert das bürgerschaftliche Engagement für mehr Sicherheit und Sauberkeit
- Er verbindet professionelles Handeln mit bürgerschaftlicher Einsatzbereitschaft und sieht sich als Vermittler in die Wirtschaft, deren Unterstützung in der Sicherheitsvorsorge benötigt wird
- Er arbeitet eng und kontinuierlich mit den Bezirksvorstehern, Bezirks- und Sicherheitsbeiräten, Polizeidienststellen, Kindergärten und Schulen, der Stadtverwaltung, den Vereinen und privaten Initiativen zusammen und
- Initiiert eigene Projekte für mehr Sicherheit und Sauberkeit



Der Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e. V. hat auch im Jahr 2011 zahlreiche Projekte der Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft finanziell unterstützt. Finanzielle Zuwendungen (Spenden) können auf Wunsch zweckgebunden verwendet werden, zum Beispiel zur Unterstützung eines bestimmten Projekts in einer Schule oder in einem Stadtbezirk. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Spendenkonto: Förderverein SuSS e. V.
Konto-Nummer: 22 55 88 4
Bankleitzahl: 600 501 01, BW-Bank

4. Zentrale Ansprechpartner und Kontakte

Landeshauptstadt Stuttgart

Stabsstelle Sicherheitspartnerschaft in der

Kommunalen Kriminalprävention

Michael Kayser

Marktplatz 1, Rathaus

70173 Stuttgart

Telefon: 0711/216-6115

Telefax: 0711/216-956115

E-Mail: kriminalpraevention@stuttgart.de

Internet: www.stuttgart.de/kriminalpraevention

Polizeipräsidium Stuttgart

Stabsstelle Prävention

Ulrich Sauter

Hahnemannstraße 1

70191 Stuttgart

Telefon: 0711/8990-2300

Telefax: 0711/8990-2073

E-Mail: stuttgart.pp.praevention@polizei.bwl.de

Internet: www.polizei-stuttgart.de

Geschäftsstelle Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V.

Geschäftsführer

Bezirksvorsteher Edgar Hemmerich

Filderhauptstraße 155

70599 Stuttgart

Telefon: 0711/216-4967

Telefax: 0711/216-4943

E-Mail: edgar.hemmerich@stuttgart.de

5. Dezentrale Ansprechpartner und Kontakte, Stadtbezirke und Polizeireviere

Ansprechpartner der Bezirksämter:

Stuttgart-Mitte

Bezirksvorsteherin Veronika Kienzle
Marktplatz 1
70173 Stuttgart
Telefon: 0711/216-6835
Telefax: 0711/216-7537

Stuttgart-Nord

Bezirksvorsteherin Andrea Krueger
Marktplatz 1
70173 Stuttgart
Telefon: 0711/216-6561
Telefax: 0711/216-7537

Stuttgart-Ost

Bezirksvorsteher Martin Körner
Marktplatz 1
70173 Stuttgart
Telefon: 0711/216-8124
Telefax: 0711/216-7537

Stuttgart-Süd

Bezirksvorsteher Rupert Kellermann
Marktplatz 1
70173 Stuttgart
Telefon: 0711/216-6264
Telefax: 0711/216-7537

Stuttgart-West

Bezirksvorsteher Reinhard Möhrle
Marktplatz 1
70173 Stuttgart
Telefon: 0711/216-3956
Telefax: 0711/216-7537

Bad Cannstatt

Bezirksvorsteher Thomas Jakob
Kegelenstr. 12
70372 Stuttgart
Telefon: 0711/216-98946
Telefax: 0711/216-4607

Botnang

Bezirksvorsteher Wolfgang Stierle
Klinglerstraße 7
70195 Stuttgart
Telefon: 0711/216-3582
Telefax: 0711/216-7870

Degerloch

Bezirksvorsteherin Brigitte Kunath-Scheffold
Große Falterstraße 2
70597 Stuttgart
Telefon: 0711/216-4960
Telefax: 0711/216-4926

Feuerbach

Bezirksvorsteherin Andrea Klöber
Wilhelm-Geiger-Platz 10
70469 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5241
Telefax: 0711/216-5243

Hedelfingen

Bezirksvorsteher Hans-Peter Seiler
Heumadener Straße 1
70329 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5073
Telefax: 0711/216-5016

Möhringen

Bezirksvorsteher Jürgen Lohmann
Maierstraße 1
70567 Stuttgart
Telefon: 0711/216-4400
Telefax: 0711/216-4968

Mühlhausen

Bezirksvorsteher Bernd-Marcel Löffler
Mönchfeldstraße 35
70378 Stuttgart
Telefon: 0711/216-4598
Telefax: 0711/216-4220

Münster

Bezirksvorsteherin Renate Polinski
Schussengasse 10
70376 Stuttgart
Telefon: 0711/216-7536
Telefax: 0711/216-4215

Obertürkheim

Bezirksvorsteher Peter Beier
Augsburger Straße 659
70329 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5030
Telefax: 0711/216-5062

Plieningen-Birkach

Bezirksvorsteher Edgar Hemmerich
Filderhauptstraße 155
70599 Stuttgart
Telefon: 0711/216-4967
Telefax: 0711/216-4943

Sillenbuch

Bezirksvorsteher Peter-Alexander Schreck
Aixheimer Straße 28
70619 Stuttgart
Telefon: 0711/216-4978
Telefax: 0711/216-5173

Stammheim

Bezirksvorsteherin Susanne Korge
Kornwestheimer Straße 5
70439 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5365
Telefax: 0711/216-5499

Untertürkheim

Bezirksvorsteher Klaus Eggert
Großglocknerstraße 24–26
70327 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5095
Telefax: 0711/216-5005

Vaihingen

Bezirksvorsteher Wolfgang Meinhardt
Rathausplatz 1
70563 Stuttgart
Telefon: 0711/216-4840
Telefax: 0711/216-4831

Wangen

Bezirksvorsteherin Beate Dietrich
Wangener Marktplatz 1
70327 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5010
Telefax: 0711/216-5094

Weilimdorf

Bezirksvorsteherin Ulrike Zich
Löwen-Markt 1
70499 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5302
Telefon: 0711/216-5323

Zuffenhausen

Bezirksvorsteher Gerhard Hanus
Emil-Schuler-Platz 1
70435 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5408
Telefax: 0711/216-5397

**Polizeipräsidium Stuttgart
Polizeireviere:****Polizeirevier 1 Hauptstätter
Straße**

Revierleiter Joachim Barich
Hauptstätter Straße 34
70173 Stuttgart
Tel.: 0711/8990-3100

Polizeirevier 2 Wolframstraße

Revierleiter Volker Weinstock
Wolframstraße 36
70191 Stuttgart
Tel.: 0711/8990-3200

Polizeirevier 3 Gutenbergstraße

Revierleiter Bernhard Brenner
Gutenbergstraße 75/77
70197 Stuttgart
Tel.: 0711/8990-3300

Polizeirevier 4 Balinger Straße

Revierleiter Stefan Hartmaier
Balinger Straße 31
70567 Stuttgart
Tel.: 0711/8990-3400

Polizeirevier 5 Ostendstraße

Revierleiter Stefan Ritz
Ostendstraße 88
70567 Stuttgart
Tel.: 0711/8990-3500

**Polizeirevier 6 Wiesbadener
Straße**

Revierleiter Thomas Engelhardt
Wiesbadener Straße 54
70372 Stuttgart
Tel.: 0711/8990-3600

**Polizeirevier 7 Ludwigsburger
Straße**

Revierleiter Dieter Steinmann
Ludwigsburger Straße 126
70435 Stuttgart
Tel.: 0711/8990-3700

Polizeirevier 8 Kärtner Straße

Revierleiter Jörg Schiebe
Kärtner Straße 18
70469 Stuttgart
Tel.: 0711/8990-3800

